



REVUE DE PRESSE SAISON 2023-2024

NABUCCO

Giuseppe Verdi


2, 5, 7, 9 & 14 juin 2024

RP_Nabucco


25.06.2024

Avenue ID:	1860		
Coupures:	22	Coupures similaires (+)	12
Pages de suite:	44	Total des coupures	34









Type de média inconnu

	03.06.2024	Plattform J	Verdis «Nabucco» von Stefano Poda ist auch ein emotionaler Abschied	01
---	------------	-------------	--	-----------


Quotidiens et hebdomadaires

	29.05.2024	tdg.ch / Tribune de Genève Online	Stefano Poda, un dernier tour de piste à Lausanne (+) 28.05.2024 / tdg.ch / Tribune de Genève Online (+) 28.05.2024 / 24heures.ch / 24 heures Online (+) 29.05.2024 / 24heures.ch / 24 heures Online	09
	03.06.2024	plattformj.ch / Jungfrau Zeitung Online	Verdis «Nabucco» von Stefano Poda ist auch ein emotionaler Abschied (+) 03.06.2024 / plattformj.ch / Jungfrau Zeitung Online (+) 03.06.2024 / echovongrindelwald.ch / Echo von Grindelwald Online (+) 03.06.2024 / deroberhasler.ch / Der Oberhasler Online (+) 03.06.2024 / derbrienzer.ch / Der Brienzer Online	13
	06.06.2024	Opera Actual	Monumental 'Nabucco' de Poda en la despedida de Éric Vigié (+) 06.06.2024 / Opera Actual	19
	15.06.2024	Online Merker	LAUSANNE/ Opéra de: NABUCCO – Dernière	23
	30.05.2024	letemps.ch / Le Temps Online	«Caligula» à l'Arsenic, à Lausanne, Reverend Beat-Man en concert à Martigny: not ... (+) 30.05.2024 / letemps.ch / Le Temps Online	26
	05.06.2024	lecourrier.ch / Le Courrier Online	La lumière aveuglante du changement (+) 04.06.2024 / lecourrier.ch / Le Courrier Online	29
	01.06.2024	Le Temps	Vaud	31
	05.06.2024	Le Courrier Genève	La lumière aveuglante du changement	32
	15.05.2024	Lausanne Cités	Verdi ressuscité	34

Quotidiens et hebdomadaires

	04.06.2024	Jungfrau Zeitung Verdis «Nabucco» von Stefano Roda ist auch ein emotionaler Abschied	36
	06.06.2024	Crescendo Magazine A Lausanne, un Nabucco impressionnant	46
	07.06.2024	24heures.ch / 24 heures Online «Nabucco», du pouvoir à la puissance (+) 06.06.2024 / 24heures.ch / 24 heures Online	49
	13.06.2024	24 heures VE 14 juin Lausanne et Lavaux Opéra Nabucco Patriotique malgré lui ? L'Opéra de ...	51
	07.06.2024	24 heures L'Opéra de Lausanne présente un «Nabucco» visionnaire et sonore	52
	06.06.2024	24 heures Agenda	53
	06.06.2024	24 heures Lausanne et Lavaux	54
	29.05.2024	24 heures Stefano Roda, dernier tour de piste	55

Plateformes d'informations

	06.06.2024	rts.ch / RTS Radio Télévision Suisse "Nabucco" de Verdi sublimé à Lausanne par la mise en scène de Stefano Poda (+) 06.06.2024 / rts.ch / RTS Radio Télévision Suisse	58
---	------------	--	----

Médias spéciaux

	01.06.2024	Scènes Magazine John Fiore	62
	08.09.2023	Scènes Magazine Gabriele Viviani	64

Médias professionnels

	02.06.2024	ConcertoNet.com Un Nabucco visuellement spectaculaire	66
---	------------	---	----



↳ Lire en ligne

OPÉRA DE
LAUSANNE

Ordre: 833008

Référence: 442327084

Opernpremiere | 3. Juni 2024

Verdis «Nabucco» von Stefano Poda ist auch ein emotionaler Abschied

20 Jahre lang führte Eric Vigié die Opéra de Lausanne mit sehr grossem Erfolg. Am Sonntag fand seine feierliche Verabschiedung unter geladenen Gästen im Haus statt. Zuvor zog Starregisseur Stefano Poda für Verdis «Nabucco» alle Register und präsentierte einen Abend der Superlative. Die Solisten und das Dirigat sind erlesen.

von Peter Wäch



Alle Macht dem Unterdrücker: Nabucco (Gabriele Viviani) [Mitte] hat die Hebräer unter seiner Gewalt, doch es droht Ungemach im neuen Reich.

Foto: Jean-Guy Python

Das grosse Pendel mitten auf der Bühne schwingt langsam von der einen Seite auf die andere. Es befindet sich in einem offenen Raum, hinter den weissen Wänden erahnen die Zuschauer eine weitere Begrenzung in hellem Rot. Die Protagonisten tragen edle Roben und sehen aus wie Hohepriester aus einer anderen Welt. Es ist ein futuristisches Setting mit einer unverkennbaren Handschrift: Hier ist Stefano Poda am Werk, der Mann, der aus Opern weltweit ein Grossereignis und aus Novizen Fans macht.

MEHR ZUM THEMA



Saison-Highlight | 2. Juni 2023

Bellini, Norma, Poda: Oper als Grossspektakel in Lausanne

Ein Opernhaus mit 92 Prozent Auslastung ist heutzutage sicher nicht die Regel. In den 20 Jahren seiner Intendanz an der ...



Interview mit dem Starregisseur | 4. März 2022

«Die Oper ist wie eine verlorene Heimat!»

Stefano Poda ist einer der, wenn nicht DER, renommierteste Opernregisseur unserer Zeit. Der 1973 in Trient geborene ...



↳ Lire en ligne



Es ist ein futuristisches Setting mit einer unverkennbaren Handschrift: Hier ist Stefano Poda am Werk, der Mann, der aus Opern weltweit ein Grossereignis und aus Novizen Fans macht



Stefano Poda ist ein weltweit gefragter Opernregisseur.

Foto: Opéra de Lausanne

Multitalent in Personalunion

Der Regiemeister aus Italien ist bekannt dafür, dass seine Operninszenierungen Gesamtkunstwerke sind, die visuell-sinnlich lange nachwirken. So ist es auch bei «Nabucco» von Giuseppe Verdi an der Opéra de Lausanne, eine Co-Produktion mit der l'Opéra national du Capitole Toulouse. Bei Stefano Poda ist alles minutiös aufeinander abgestimmt, nichts geschieht zufällig, jeder Lichteffekt ist sorgfältig ausgewählt und jedes Element auf der Bühne am vorgesehenen Platz. Dafür sorgt das Multitalent in Personalunion, denn Poda ist nicht nur Regisseur, sondern zeichnet auch für Dekor, Licht, Kostüme und Choreografie verantwortlich.



Der Oper «Nabucco» liegt ein biblisches Thema zugrunde, es ist die Unterdrückung des jüdischen Volkes durch einen



↳ Lire en ligne

Herrscher aus Babylon. Eine alte Thematik, die derzeit im wahrsten Sinne des Wortes brandaktuell ist



Szene aus «Nabucco» in Lausanne: die Welt als Spielball der Macht und wie ihre Herrscher daran scheitern.

Altes Thema, aktueller Bezug

Der Oper «Nabucco» liegt ein biblisches Thema zugrunde, es ist die Unterdrückung des jüdischen Volkes durch einen Herrscher aus Babylon. Eine alte Thematik, die derzeit im wahrsten Sinne des Wortes brandaktuell ist. Ein Krieg in Europa und ein weiterer vor dessen Toren halten die Menschen in Atem. Bei Poda wird das Pendel später durch eine imposante Weltkugel ersetzt, die Umrisse der einzelnen Kontinente leuchten grellrot wie ein Warnsignal. Droht uns der Weltenbrand? Im Opus ist es auch ein Kampf um den Thron und den tödlichen Rausch allumfassender Macht.

[Lire en ligne](#)

Lang lebe die Königin, für Abigaille (Irina Moreva) ist der Sieg über den Vater jedoch nur von kurzer Dauer.

Präzision und Raffinesse

Während des Vierakters, der 1842 erfolgreich an der Mailänder Scala uraufgeführt wurde und nach einer Krise Verdis lange Karriere begründen sollte, schafft Stefano Poda mit seinen variablen Wänden und Zwischenbühnen majestätische Bilder, die ausnahmslos berauschen. Der Amerikaner John Fiore pumpt dazu am Pult des Orchesters de Chambre de Lausanne Giuseppe Verdis kraftvolle Klänge ins hochästhetische Geschehen, wo zu keiner Sekunde Stillstand herrscht. Mal ist es der Chor, dann die Protagonisten oder ein Bühnenelement, das im steten Fluss ist. Das erzeugt filmischen Charakter, den Stefano Poda mit Präzision und Raffinesse umsetzt.



Für Eric Vigiés letzten Streich warten auch grosse Stimmen auf am Lac Léman, das gilt auch für den Italiener Gabriele Viviani in der Titelrolle. Sein maskuliner Bariton hat Kraft und Grandezza, seine Bühnenpräsenz ist elektrisierend



↳ Lire en ligne



Stimmgewalt und Bühnenpräsenz: Irina Moreva ist als Abigaille (Mitte) eine Wucht.

Starke Besetzung

Für Eric Vigiés letzten Streich warten grosse Stimmen auf am Lac Léman, das gilt auch für den Italiener Gabriele Viviani in der Titelpartie. Sein maskuliner Bariton hat Kraft und Grandezza, seine Bühnenpräsenz ist elektrisierend. Die russische Sopranistin Irina Moreva steht ihm als Nabuccos machtgierige Tochter Abigaille stimmlich und darstellerisch in nichts nach, da ist Volumen und Leidenschaft, aber auch der untrügliche Instinkt, ein Publikum für sich einzunehmen. Eine Sängerin, von der man noch hören wird. Stark besetzt sind auch Ismaele mit Tenor Airam Hernández, die beiden Hohepriester mit Bass Nicolas Courjal und dem lyrischen Bass Adrien Djouadou sowie Fenena, Nabuccos jüngere Tochter, mit Mezzosopranistin Marie Karall.



↳ Lire en ligne



Selten schön gesungen: der Gefangenenor mit Verdis Hymne «Va, pensiero».

«Va, pensiero» als Tränenpresser

Der grosse Moment in der Oper, sozusagen die Fallhöhe, ist Verdis bekannte Hymne «Va, pensiero, sull'ali dorate» (Flieg Gedanke, auf goldenen Schwingen). Nach dem Donnerhall aus dem Orchestergraben hören die Premierenbesucher einen Gefangenenor, der Marmor, Stein und harte Herzen bricht. Während die Bühne vom Licht stark überblendet wird und der Gefangenenor ganz sachte die erste Strophen singt, treibt es selbst hartgesottene Kerle die Tränen in die Augen. Es ist ein Moment der absoluten Apotheose, und so mancher im Saal dürfte sich hier nur eins gewünscht haben: Frieden für die Völker! Grosses Lob an Chorleiter Patrick Marie Aubert!



↳ Lire en ligne



Voller Einsatz während 20 Jahren: Eric Vigié, abtretender Indentant der «Opéra de Lausanne».

Foto: Alberto Venzago

Der Kampf ums Geld

Emotional wurde es auch an der Abschiedsfeier von Eric Vigié. Mit ihm verliert nicht nur das Haus, sondern auch die Opernwelt einen Connaisseur erster Güte. Der Franzose navigierte die Stätte durch herausfordernde Zeiten, dazu gehört der grosse Umbau von



Lire en ligne

2007 bis 2012 sowie die Pandemie, aber auch die Schwierigkeiten in Avenches, wo die Opéra de Lausanne federführend war. Vigié wird vom Stiftungsrat herzliche Anerkennung entgegengebracht, von vier bekannten Kulturinstitutionen in Lausanne bleibt seine Oper die erfolgreichste. Er selbst sagt unverhohlen, er sei jetzt müde von all den Kämpfen ums liebe Geld. «Va pensiero», mit Eric Vigié «fliegt» vermutlich auch Stefano Poda davon, denn die Kooperation der letzten Jahre basierte auf Vertrauen und Freundschaft zwischen den beiden Melomanen.

Peters Kultur-Tipp



«Nabucco»

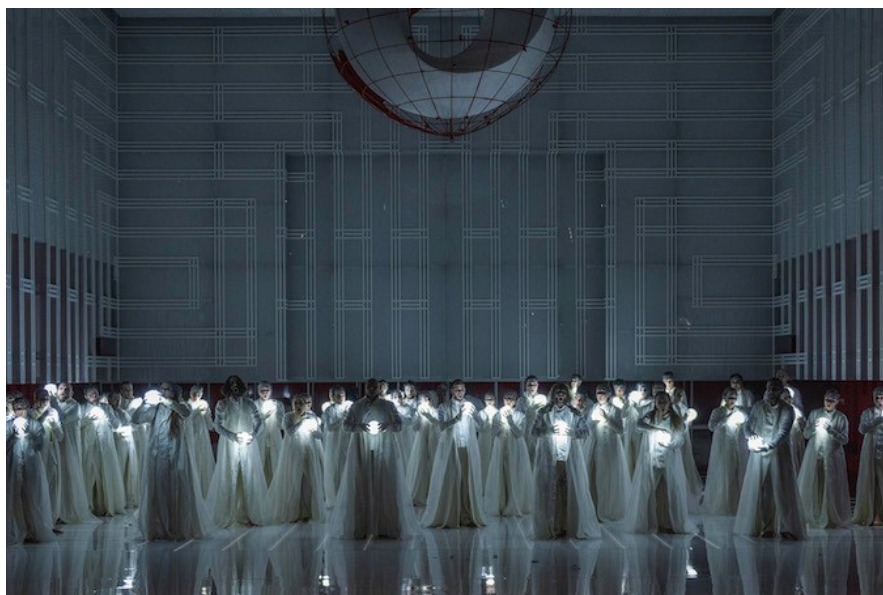
Giuseppe Verdi

von Stefano Poda

Opéra de Lausanne

Avenue du Théâtre 12, 1005 Lausanne

Weitere Aufführungen bis Freitag, 14. Juni – Es hat nur wenige Restkarten

www.opera-lausanne.ch

Verdis Meisterwerk «Nabucco», meisterlich inszeniert von Stefano Poda.



Stefano Poda, un dernier tour de piste à Lausanne

L'italien monte «Nabucco» de Verdi à l'Opéra de Lausanne. Entretien avec un créateur d'art total et retour sur son riche parcours sous l'ère Vigié.

28.05.2024, Matthieu Chenal

L'anneau géant de «Faust», le champ de blé fourbe d'«Ariodante», le cabinet de curiosités macabre des «Contes d'Hoffmann», l'ovni métallique d'«Alcina», l'arbre dénudé et flottant de «Norma»: nul autre que Stefano Poda sculpte pareillement l'opéra. La collaboration de l'Opéra de Lausanne avec le metteur en scène italien aura marqué les dernières années du mandat d'Eric Vigié.

Depuis 2016, avec son assistant Paolo Giani Cei, Stefano Poda a pu développer son langage symboliste singulier à travers une série impressionnante de productions (lire ci-dessous). Nous avons rencontré l'étonnant Transalpin à l'occasion d'une nouvelle production de «Nabucco» de Verdi, à voir dès le 2 juin à l'Opéra de Lausanne.

Le premier grand succès de Verdi a été aussi le premier titre, avec «Don Giovanni», que Stefano Poda a mis en scène. Il en est à sa huitième interprétation: «Je ne détiens pas la vérité absolue pour dire comment cette œuvre devrait être. Je vais à chaque fois un pas plus loin. J'étais gêné au départ par le manichéisme du livret, sublimé par la musique. Aujourd'hui, je suis au-delà. Je montre comment chaque personnage fait une conversion, qu'elle soit religieuse, spirituelle, philosophique, peu importe. Chacun devient quelqu'un d'autre.»

Encore peu connu au moment où il est invité à Lausanne pour monter coup sur coup «Faust» et «Ariodante» durant la saison 2016-2017, Stefano Poda a depuis pris un véritable envol international. Pour preuve, les arènes de Vérone ont remis cet été à l'affiche son «Aïda» de l'an passé, au vu du succès populaire, et même reprogrammé l'an prochain. Avant un nouveau «Nabucco»!

L'intéressé n'en reste pas moins attaché à la scène lausannoise: «C'est le théâtre où j'ai pu faire le plus de créations. Grâce à sa dimension intime, et à une équipe technique formidable, nous avons pu y faire des projets extraordinaires. Lausanne m'a offert un laboratoire luxueux pour expérimenter, pour m'adresser à un public très proche sur des œuvres très différentes.»

Comment définir le travail de Stefano Poda sur les grands chefs-d'œuvre de l'opéra? Il y a chez lui un refus de l'actualisation: «Je déteste tenir un message politique, revendique le metteur en scène. À l'opéra, on chante, on ne parle pas! Le Regietheater n'est pas ma langue. L'opéra offre accès à un monde parallèle qui nous amène à la source de l'émotion et du mystère universel de l'homme.» Chez lui, l'espace scénique est généralement dénudé, purement symbolique, débarrassé des références concrètes du livret.

Ce qui sauve la plupart du temps cette esthétique d'une abstraction désincarnée à la Bob Wilson, c'est un mélange d'archaïsmes et d'accessoires contemporains, des costumes aux raffinements inouïs, et un soin infini porté sur des nuances d'éclairage: l'univers visuel de Stefano Poda est immédiatement reconnaissable et toujours surprenant. Il en parle comme d'une «calligraphie».

Lausanne, Opéra, du 2 au 14 juin, www.opera-lausanne.ch

Les visions saisissantes de Stefano Poda

L'oppression d'Ariodante

La grammaire visuelle de Stefano Poda éclatait déjà en 2016 dans «Ariodante» de Haendel, avec un palais géant dont les moellons sont faits d'yeux et d'oreilles, avec ces hommes et ces femmes habillés de cuir et de lourdes toges, qui se toisent, s'épient, s'aiment et se trahissent. Un dôme montant et descendant sans cesse, découvrirait côté ciel un champ de céréales dorées et, côté terre, une forêt de mains géantes, enchevêtrement de racines

menaçantes qui viendront écraser les héros.

La folie de Lucia

Le rouge du sang, le noir de l'âme effondrée, le blanc aveuglant des néons. En 2017, «Lucia di Lammermoor», de Donizetti, se vit comme une métaphore sans fin de la prison. La soprano Lenneke Ruiten dans le rôle-titre a beau être corsetée par sa cage en toile d'araignée, elle finira par déchirer ce voile d'injustice, mais la cage de sa folie sera encore plus grande. Cette production sanglante et ténébreuse aura été illuminée par la dernière prestation de Jesús-López Cobos à la tête de l'OCL.

Les obsessions d'Hoffmann

Nouvelle cage que celle de la chambrette d'Hoffmann dans «Les contes d'Hoffmann» d'Offenbach, qui se met à tourner sur elle-même, comme le cerveau perturbé du poète. Grâce à un décor multipliant à l'infini les fantômes du héros, Stefano Poda crée une installation plastique fascinante et touche en même temps à l'essence du drame d'Hoffmann, aux femmes objets qu'il collectionne, au triomphe du diable. Nicolas Courjal, qui incarnait Méphistophélès, sera Zaccaria dans «Nabucco».



«Nabucco» de Giuseppe Verdi, répétition à l'Opéra de Lausanne de la production de Stefano Poda qui signe, comme à son habitude, la mise en scène, les décors, les costumes et les lumières. JEAN-GUY PYTHON



Stefano Poda, à Vérone il y a onze ans.PRISKA KETTERER



Ariodante, écrasé par son destinMARC VANAPPELGHEM



Lenneke Ruiten, mémorable en Lucia prisonnière de sa folie. ALAN HUMEROSE



En 2019, Jean-François Borrás campait Hoffmann des «Contes d'Hoffmann» d'Offenbach. ALAN HUMEROSE



Online-Ausgabe

Jungfrau Zeitung
3011 Bern
033/ 826 01 01
<https://www.plattformj.ch/>

Genre de média: Internet
Type de média: Presse journ./hebd.
UUuM: 370'085



OPÉRA DE
LAUSANNE

Ordre: 833008 Référence: 92147100
N° de thème: 833.008 Coupure Page: 1/6

Quotidiens et hebdomadaires

Opernpremiere

Verdis «Nabucco» von Stefano Poda ist auch ein emotionaler Abschied

20 Jahre lang führte Eric Vigié die Opéra de Lausanne mit sehr grossem Erfolg. Am Sonntag fand seine feierliche Verabschiedung unter geladenen Gästen im Haus statt. Zuvor zog Starregisseur Stefano Poda für Verdis «Nabucco» alle Register und präsentierte einen Abend der Superlative. Die Solisten und das Dirigat sind erlesen.

3. Juni 2024, Peter Wäch

Das grosse Pendel mitten auf der Bühne schwingt langsam von der einen Seite auf die andere. Es befindet sich in einem offenen Raum, hinter den weissen Wänden erahnen die Zuschauer eine weitere Begrenzung in hellem Rot. Die Protagonisten tragen edle Roben und sehen aus wie Hohepriester aus einer anderen Welt. Es ist ein futuristisches Setting mit einer unverkennbaren Handschrift: Hier ist Stefano Poda am Werk, der Mann, der aus Opern weltweit ein Grossereignis und aus Novizen Fans macht.

Es ist ein futuristisches Setting mit einer unverkennbaren Handschrift: Hier ist Stefano Poda am Werk, der Mann, der aus Opern weltweit ein Grossereignis und aus Novizen Fans macht

Multitalent in Personalunion

Der Regiemeister aus Italien ist bekannt dafür, dass seine Operninszenierungen Gesamtkunstwerke sind, die visuell-sinnlich lange nachwirken. So ist es auch bei «Nabucco» von Giuseppe Verdi an der Opéra de Lausanne, eine Co-Produktion mit der l'Opéra national du Capitole Toulouse. Bei Stefano Poda ist alles minutiös aufeinander abgestimmt, nichts geschieht zufällig, jeder Lichteffekt ist sorgfältig ausgewählt und jedes Element auf der Bühne am vorgesehenen Platz. Dafür sorgt das Multitalent in Personalunion, denn Poda ist nicht nur Regisseur, sondern zeichnet auch für Dekor, Licht, Kostüme und Choreografie verantwortlich.

Der Oper «Nabucco» liegt ein biblisches Thema zugrunde, es ist die Unterdrückung des jüdischen Volkes durch einen Herrscher aus Babylon. Eine alte Thematik, die derzeit im wahrsten Sinne des Wortes brandaktuell ist

Altes Thema, aktueller Bezug

Der Oper «Nabucco» liegt ein biblisches Thema zugrunde, es ist die Unterdrückung des jüdischen Volkes durch einen Herrscher aus Babylon. Eine alte Thematik, die derzeit im wahrsten Sinne des Wortes brandaktuell ist. Ein Krieg in Europa und ein weiterer vor dessen Toren halten die Menschen in Atem. Bei Poda wird das Pendel später durch eine imposante Weltkugel ersetzt, die Umrisse der einzelnen Kontinente leuchten grellrot wie ein Warnsignal. Droht uns der Weltenbrand? Im Opus ist es auch ein Kampf um den Thron und den tödlichen Rausch allumfassender Macht.

Präzision und Raffinesse

Während des Vierakters, der 1842 erfolgreich an der Mailänder Scala uraufgeführt wurde und nach einer Krise Verdis lange Karriere begründen sollte, schafft Stefano Poda mit seinen variablen Wänden und Zwischenbühnen majestätische Bilder, die ausnahmslos berauschen. Der Amerikaner John Fiore pumpt dazu am Pult des Orchesters de Chambre de Lausanne Giuseppe Verdis kraftvolle Klänge ins hochästhetische Geschehen, wo zu keiner Sekunde Stillstand herrscht. Mal ist es der Chor, dann die Protagonisten oder ein Bühnenelement, das im steten Fluss ist. Das erzeugt filmischen Charakter, den Stefano Poda mit Präzision und Raffinesse umsetzt.



Online-Ausgabe

Jungfrau Zeitung
3011 Bern
033/ 826 01 01
<https://www.plattformj.ch/>

Genre de média: Internet
Type de média: Presse journ./hebd.
UUpM: 370'085



OPÉRA DE
LAU
ANNE

Ordre: 833008 Référence: 92147100
N° de thème: 833.008 Coupure Page: 2/6

Quotidiens et hebdomadaires

Für Eric Vigiés letzten Streich warten auch grosse Stimmen auf am Lac Léman, das gilt auch für den Italiener Gabriele Viviani in der Titelrolle. Sein maskuliner Bariton hat Kraft und Grandezza, seine Bühnenpräsenz ist elektrisierend

Starke Besetzung

Für Eric Vigiés letzten Streich warten grosse Stimmen auf am Lac Léman, das gilt auch für den Italiener Gabriele Viviani in der Titelpartie. Sein maskuliner Bariton hat Kraft und Grandezza, seine Bühnenpräsenz ist elektrisierend. Die russische Sopranistin Irina Moreva steht ihm als Nabuccos machtgierige Tochter Abigaille stimmlich und darstellerisch in nichts nach, da ist Volumen und Leidenschaft, aber auch der untrügliche Instinkt, ein Publikum für sich einzunehmen. Eine Sängerin, von der man noch hören wird. Stark besetzt sind auch Ismaele mit Tenor Airam Hernández, die beiden Hohepriester mit Bass Nicolas Courjal und dem lyrischen Bass Adrien Djouadou sowie Fenena, Nabuccos jüngere Tochter, mit Mezzosopranistin Marie Karall.

«Va, pensiero» als Tränenpresser

Der grosse Moment in der Oper, sozusagen die Fallhöhe, ist Verdis bekannte Hymne «Va, pensiero, sull'ali dorate» (Flieg Gedanke, auf goldenen Schwingen). Nach dem Donnerhall aus dem Orchestergraben hören die Premierenbesucher einen Gefangenenchor, der Marmor, Stein und harte Herzen bricht. Während die Bühne vom Licht stark überblendet wird und der Gefangenenchor ganz sachte die erste Strophen singt, treibt es selbst hartgesottenen Kerlen die Tränen in die Augen. Es ist ein Moment der absoluten Apotheose, und so mancher im Saal dürfte sich hier nur eins gewünscht haben: Frieden für die Völker! Grosses Lob an Chorleiter Patrick Marie Aubert!

Der Kampf ums Geld

Emotional wurde es auch an der Abschiedsfeier von Eric Vigié. Mit ihm verliert nicht nur das Haus, sondern auch die Opernwelt einen Connaisseur erster Güte. Der Franzose navigierte die Stätte durch herausfordernde Zeiten, dazu gehört der grosse Umbau von 2007 bis 2012 sowie die Pandemie, aber auch die Schwierigkeiten in Avenches, wo die Opéra de Lausanne federführend war. Vigié wird vom Stiftungsrat herzliche Anerkennung entgegengebracht, von vier bekannten Kulturinstitutionen in Lausanne bleibt seine Oper die erfolgreichste. Er selbst sagt unverhohlen, er sei jetzt müde von all den Kämpfen ums liebe Geld. «Va pensiero», mit Eric Vigié «fliegt» vermutlich auch Stefano Poda davon, denn die Kooperation der letzten Jahre basierte auf Vertrauen und Freundschaft zwischen den beiden Melomanen.

Peters Kultur-Tipp

«Nabucco»

Giuseppe Verdi

von Stefano Poda

Opéra de Lausanne

Avenue du Théâtre 12, 1005 Lausanne

Weitere Aufführungen bis Freitag, 14. Juni – Es hat nur wenige Restkarten

www.opera-lausanne.ch



Online-Ausgabe

Jungfrau Zeitung
3011 Bern
033/ 826 01 01
<https://www.plattformj.ch/>

Genre de média: Internet
Type de média: Presse journ./hebd.
UUpM: 370'085



OPÉRA DE
LAUSANNE

Ordre: 833008
N° de thème: 833.008

Référence: 92147100
Coupure Page: 3/6

Quotidiens et hebdomadaires



Alle Macht dem Unterdrücker: Nabucco (Gabriele Viviani) (Mitte) hat die Hebräer unter seiner Gewalt, doch es droht Ungemach im neuen Reich.Foto: Jean-Guy Python



Stefano Poda ist ein weltweit gefragter Opernregisseur.Foto: Opéra de Lausanne



Online-Ausgabe

Jungfrau Zeitung
3011 Bern
033/ 826 01 01
<https://www.plattformj.ch/>

Genre de média: Internet
Type de média: Presse journ./hebd.
UUpM: 370'085



Lire en ligne

OPÉRA DE
LAUVE
ANNE

Ordre: 833008
N° de thème: 833.008

Référence: 92147100
Coupure Page: 4/6

Quotidiens et hebdomadaires



Szene aus «Nabucco» in Lausanne: die Welt als Spielball der Macht und wie ihre Herrscher daran scheitern.



Lang lebe die Königin, für Abigaille (Irina Moreva) ist der Sieg über den Vater jedoch nur von kurzer Dauer.



Online-Ausgabe

Jungfrau Zeitung
3011 Bern
033/ 826 01 01
<https://www.plattformj.ch/>

Genre de média: Internet
Type de média: Presse journ./hebd.
UUpM: 370'085



OPÉRA DE
LAUVE
ANNE

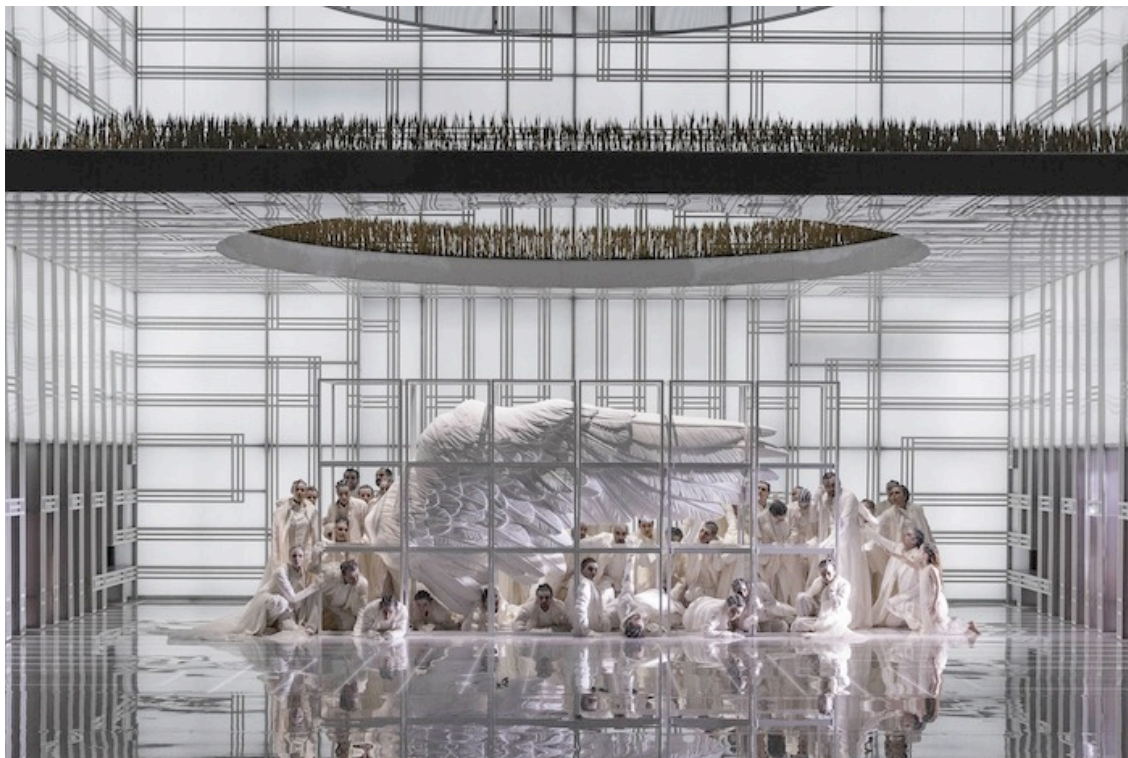
Ordre: 833008
N° de thème: 833.008

Référence: 92147100
Coupure Page: 5/6

Quotidiens et hebdomadaires



Stimmgewalt und Bühnenpräsenz: Irina Moreva ist als Abigaille (Mitte) eine Wucht.



Selten schön gesungen: der Gefangenenchor mit Verdis Hymne «Va, pensiero».



Online-Ausgabe

Jungfrau Zeitung
3011 Bern
033/ 826 01 01
<https://www.plattformj.ch/>

Genre de média: Internet
Type de média: Presse journ./hebd.
UUpM: 370'085



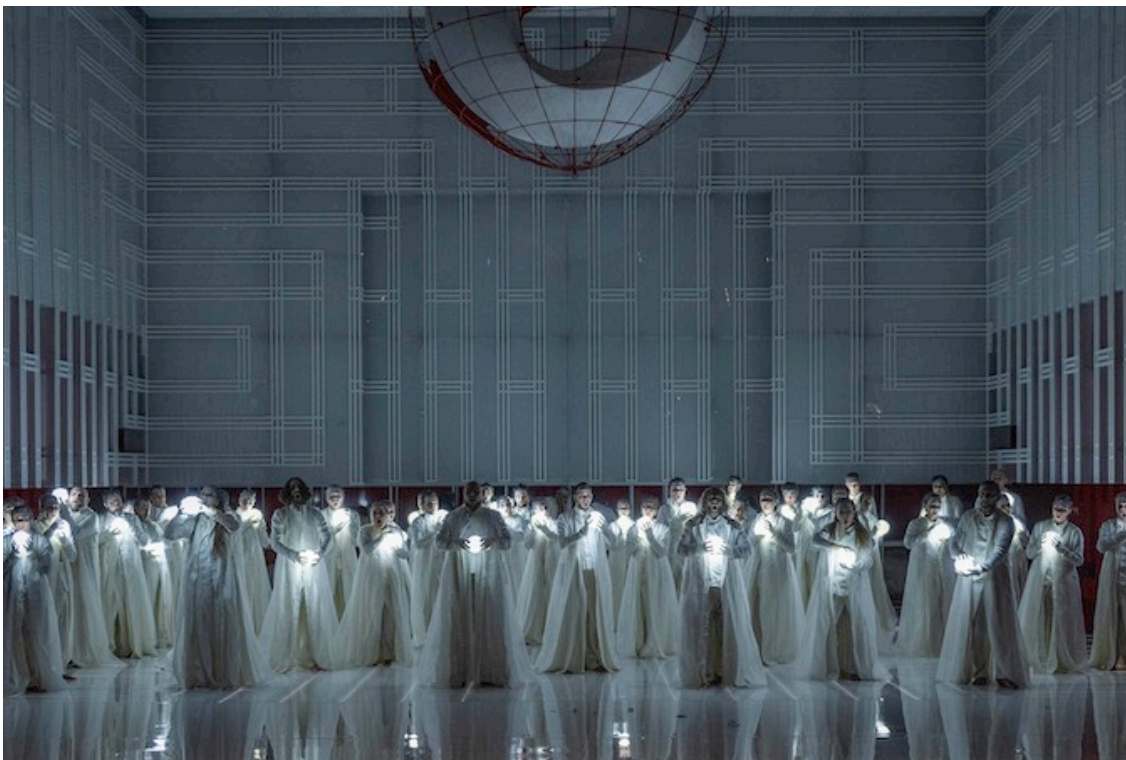
OPÉRA DE
LAUSANNE

Ordre: 833008 Référence: 92147100
N° de thème: 833.008 Coupure Page: 6/6

Quotidiens et hebdomadaires



Voller Einsatz während 20 Jahren: Eric Vigié, abtretender Indentant der «Opéra de Lausanne».Foto: Alberto Venzago



Verdis Meisterwerk «Nabucco», meisterlich inszeniert von Stefano Poda.



ÓperaActual

INICIO REVISTA ACTUALIDAD CRÍTICAS ENTREVISTAS MÁS ÓA Q

CRÍTICAS INTERNACIONAL

La ópera en el mundo

Antoni COLOMER, ÓA 275



Monumental 'Nabucco' de Poda en la despedida de Éric Vigié

Lausana

06 / 06 / 2024 - Albert GARRIGA - Tiempo de lectura: 3 min



La nueva producción de 'Nabucco' firmada por Stefano Poda

Opéra Lausanne

Verdi: **NABUCCO**

Nueva producción

Gabriele Viviani, Irina Moreva, Airam Hernández, Nicolas Courjal, Marie Karall, Andrien Djouadou, Maxence Billiemaz, Nuada Le Drève. **Dirección musical:** John Fiore. **Dirección de escena:** Stefano Poda. 2 de junio de 2024.

Con *Nabucco*, última producción de la temporada y dirigida por Stefano Poda, **Éric Vigié cerró su ciclo** de casi dos décadas en la **Opéra de Lausanne** con broche de oro, erigiéndose como una de las puestas en escena más impresionantes y elaboradas en la historia reciente del teatro. Poda, recientemente galardonado con el premio Abbiati de la crítica italiana por *La Juive* de Turín, con su enfoque integral, concibió un espectáculo deslumbrante y conceptualmente

à Medea OPÉRA

Juan Jesús Rodríguez - baríton

Ana María Pérez Navarrete- dansa
Francesca Blanco-piano

27.06.24 19:30
Auditori del Conservatori

ENTRADES ONLINE
EUROCLASSICS.ES

ÚLTIMOS ARTÍCULOS

- 25 / 06 / 2024
El Festival de Mérida inaugura su 70ª edición con la ópera 'Medea'
- 25 / 06 / 2024
Triunfo de Jordi Savall en la Opéra Royal
- 25 / 06 / 2024
El trauma de Don José según Marta Eguillor
- 25 / 06 / 2024
Un 'Ring' wagneriano circular
- 25 / 06 / 2024
Lise Davidsen protagoniza el primer acto de 'Die Walküre' en el Liceu





coherente. En su séptima colaboración con el coliseo del cantón Vaud, este "artesano" de la *regia*, como le gusta denominarse mostró una escenografía monumental que transformó el escenario en un espacio de fantasía neo-babilónica. El contraste entre el blanco puro de los hebreos y el rojo intenso de los asirios resultó visualmente impactante y reforzó la narrativa dramática del conflicto central de la ópera. Las enormes estructuras móviles, incluyendo paredes blancas iluminadas que se elevaban para revelar otros elementos y un cilindro transparente que simbolizaba la prisión de Nabucco, destacaron por su ingenio técnico y artístico.

La escenografía no solo era grandiosa en escala, sino también en su capacidad de movimiento y transformación, creando un dinamismo continuo en el escenario. Un techo suspendido que descendía para convertirse en un campo de trigo durante el «*Va pensiero*», un colosal péndulo de Foucault y un mapamundi iluminado en rojo representando al ídolo de Baal, fueron algunos de los efectos escénicos que Poda integró. Estos elementos, junto con un juego de luces magistral, transportaron al público a un universo onírico y abstracto, evitando cualquier alusión directa a la actualidad política del Medio Oriente y manteniendo la obra en un plano simbólico y estético.

"Airam Hernández realizó una interpretación vibrante y apasionada, y, desde su primera entrada, impresionó con su voz de tenor lírico, que se desplegó con claridad y fuerza"

Por su parte, la dirección musical del norteamericano **John Fiore** buscó en la sutileza y la contención su especial versión casi camerística de la ópera verdiana, resaltando así los momentos de mayor intimidad, sin sobrecargar los de mayor grandiosidad. El Coro de la Opéra de Lausanne, dirigido por **Patrick Marie Aubert**, ofreció una actuación muy notable, especialmente en el célebre «*Va pensiero*», donde la suavidad y el control dinámico del coro produjeron un efecto conmovedor y sublime.

En cuanto a las actuaciones solistas, el barítono

Gabriele Viviani, en el papel titular, se destacó por su interpretación firme y emotiva, especialmente en momentos clave como su aria «*Dio di Giuda*». **Irina Moreva**, en el desafiante rol de Abigail, mostró una valentía y habilidad técnica de gran calibre, navegando las coloraturas vertiginosas y los saltos de registro con aplomo. Sin embargo, el instrumento presentó ciertas carencias, con agudos tirantes, unos graves aparentes y con algún escollo en el *passaggio*. Con todo, su aria «*Ben io t'invenni*» fue un punto culminante, donde su elegancia en el fraseo y expresividad dramática capturaron la complejidad del personaje.

Marie Karall, como Fenena, ofreció un contrapunto delicado y lírico a la feroz Abigail de Moreva. Su aria «*Oh, dischiuso è il firmamento*» interpretada con gran musicalidad también evidenció algunos momentos de tirantez, a pesar de su indudable entrega dramática. La química entre Karall y **Airam Hernández** (Ismaele) aportó una capa adicional de emoción a la producción, destacando el conflicto entre el amor personal y las lealtades nacionales. El tenor tinerfeño realizó una interpretación vibrante y apasionada, y, desde su primera entrada, impresionó con su voz de tenor lírico, que se desplegó con claridad y fuerza.

Finalmente, el bajo francés **Nicolas Courjal**, en el papel de Zaccaria, ofreció una actuación sobresaliente, aportando una profundidad y gravedad que realzaron las

Reciba nuestra newsletter:

 Acepto la Política de privacidad de OA


LO MÁS LEÍDO EL ÚLTIMO MES

- 18 / 06 / 2024
Roberto Alagna revoluciona la 'Adriana' del Liceu
- 13 / 06 / 2024
Regresa a casa la 'Francisquita' soñada por Lluís Pasqual
- 21 / 06 / 2024
'Saturran', la maravillosa aventura de crear una nueva ópera
- 18 / 06 / 2024
'Nabucco' y la realidad frente al espejo en el Maestranza
- 04 / 06 / 2024
ÓPERA ACTUAL lanza su suplemento especial 'El Verano Lírico 2024', gratis y en abierto



dimensiones espirituales del personaje. Su interpretación de «*Vieni o Levita!*» destacó por su control vocal y la intensidad emocional, capturando la autoridad y la compasión del rol. Courjal dominó el escenario con su presencia imponente y su voz poderosa, convirtiéndose en uno de los pilares de esta producción. * **Albert GARRIGA, corresponsal en Lausana de OPERA ACTUAL**

PALABRAS CLAVE

- Airam Hernández
- Andrien Djouadou
- Gabriele Viviani
- Irina Moreva
- John Fiore
- Lausana
- Marie Karall
- Maxence Billiemaz
- Nabucco
- Nicolas Courjal
- Nuada Le Drève
- Opéra Lausanne
- Stefano Poda
- Verdi

CRÍTICAS RELACIONADAS

- 25 / 06 / 2024
Fanástico cierre de temporada con Xabier Anduaga
- 21 / 06 / 2024
Un 'Nabucco' coral como cierre de temporada
- 18 / 06 / 2024
'Nabucco' y la realidad frente al espejo en el Maestranza
- 05 / 06 / 2024
Un 'Otello' exultante y arrebatador
- 04 / 06 / 2024
María José Moreno y Jonathan Tetelman, sentido equilibrio



Tweets by OperaActual



Date: 06.06.2024

Opera Actual

Genre de média: Internet
Type de média: Quotidiens et hebdomadaires

<https://www.operaactual.com>



[Lire en ligne](#)

**OPÉRA DE
LAU
ANNE**

Ordre: 833008

Référence: 442264592

Utilizamos cookies para asegurarnos de que nuestro sitio web funcione correctamente y que tenga la mejor experiencia posible. Al hacer clic en "Aceptar", acepta el uso de TODAS las cookies. Sin embargo, puede visitar "Configuración de cookies" para proporcionar un consentimiento controlado.

[Configuración de Cookies](#)

ACEPTAR



Ältere Beiträge

Monat auswählen ▾

WIENER STAATSOOPER

OPER IN ÖSTERREICH

OPER INTERNATIONAL

OPER ARCHIV

OPERETTE-MUSICAL

BALLET/PERFORMANCE

KONZERTE-LIEDERABENDE

SPRECHTHEATER

AUSSTELLUNGEN

FILM

BUCH

DVD

CD

RENATE WAGNER

LAUSANNE/ Opéra de: NABUCCO –
Derniere15.06.2024 | [Oper international](#)Dernière; Nabucco von Giuseppe Verdi an der Opéra de
Lausanne vom 14.06.2024

Copyright: Jean-Guy Python

Die Opéra de Lausanne schliesst ihr Spielzeit mit Nabucco und gleichzeitig ist es auch der Abschied des Direktors Eric Vigjié. Er war von 2002 bis 2024 Direktor der Opéra de Lausanne und hat während seiner Amtszeit einen bedeutenden Einfluss auf das Haus ausgeübt. Unter seiner Leitung hat sich die Opéra de Lausanne sowohl künstlerisch als auch organisatorisch stark entwickelt. Zudem brachte er eine breite Palette an Opernproduktionen nach Lausanne, die sowohl klassische als auch moderne Werke umfassten. Dadurch konnte ein breites Publikum angesprochen und die künstlerische Qualität stetig hochgehalten werden. Unter seiner Leitung gewann die Opéra de Lausanne an internationaler Anerkennung. Ihm gelang es, namhafte Künstler und Regisseure nach Lausanne zu holen, was das Ansehen des Hauses weiter steigerte. Er initiierte Programme, um ein neues und jüngeres Publikum für die Oper zu begeistern. Dazu gehörten unter anderem spezielle Aufführungen und Bildungsprogramme. Trotz finanzieller Herausforderungen gelang es ihm, die Opéra de Lausanne finanziell stabil zu halten und notwendige Modernisierungen voranzutreiben. Er führte innovative Projekte ein, wie zum Beispiel Live-Übertragungen und Kooperationen mit anderen Kulturinstitutionen, um die Reichweite und Relevanz der Oper zu erhöhen. Insgesamt wird er in der Opernwelt und insbesondere in Lausanne als eine Schlüsselfigur angesehen, die massgeblich zur Entwicklung und zum Erfolg der Opéra de Lausanne beigetragen hat.

Der renommierte **Stefano Poda** inszeniert Nabucco mit viel Ästhetik und einer intelligent eingesetzten Personenföhrung. Er übernimmt die Regie, das Bühnenbild, die Kostüme, die Beleuchtung und die Choreographie und schuf eine Inszenierung, die für ihre künstlerische Einheit und Grösse beeindruckend ist.

In dieser Aufföhrung sind Irina Moreva als Abigaille, Gabriele Viviani als Nabucco und Nicolas Courjal als Zaccaria zu sehen und zu hören und John Fiore dirigiert das Orchestre de chambre de Lausanne. Die Oper ist berühmt für den dynamischen Einsatz des Chors, insbesondere der Gefangenenchor «va pensiero» mag zu beindrucken und die Integration von Tänzern, die der Aufföhrung



eine zusätzliche Ebene der Bewegung und des visuellen Interesses verleihen.

Das Bühnenbild und die Kostüme betonen die starken Kontraste in der Geschichte und verwenden eine von Weiss- und Rottönen dominierte Farbpalette, um die gegensätzlichen Kräfte der Hebräer und Babylonier zu symbolisieren. Diese akribische Aufmerksamkeit für visuelle Details ist ein Markenzeichen von Podas Arbeit und macht die Produktion, die eine Koproduktion mit der Opera de Toulouse ist, nicht nur zu einer beeindruckenden Oper, sondern auch zu einem visuellen Fest.

Gabriele Viviani ist eine beeindruckende Sängerpersönlichkeit. Für die Rolle des Nabucco, des babylonischen Königs Nebukadnezar, ist er die zentrale Figur und er bietet eine starke stimmliche und darstellerische Leistung. Er hat die Fähigkeit, die emotionale Tiefe und das dramatische Gewicht dieser Rolle überzeugend zu vermitteln. Seine Interpretation als Nabucco zeigt nicht nur seine stimmliche Kraft, sondern auch seine Fähigkeit, die Komplexität des Charakters, der von Stolz und Macht bis zu Reue und Wahnsinn reicht, darzustellen. Er liefert eine intensive und nuancierte Darstellung und kann damit tief berühren.

Irina Moreva ist ebenfalls eine herausragende Opernsängerin. Als Abigail hat sie eine der anspruchsvollsten Rollen im Opernrepertoire für Sopranistinnen. Sie erfordert von ihr eine beeindruckende stimmliche Virtuosität und auch die Fähigkeit, die emotionale Tiefe und die dramatische Intensität des Charakters zu verkörpern. Sie bietet eine kraftvolle stimmliche Leistung und hat eine fesselnde Bühnenpräsenz. Sie bringt sowohl die Stärke als auch die Verletzlichkeit von Abigail zum Ausdruck.

Airam Hernández, ein talentierter und lobenswerter Tenor. Er bietet mit seiner kraftvollen Stimme und seinem gefühlvollen Ausdruck, mit dem er die innere Zerrissenheit und Leidenschaft der Figur wirkungsvoll wiedergibt, einen glänzenden Ismaele.

Nicolas Courjal ist ein französischer Bassbariton der über eine kraftvolle Stimme und eine beeindruckende Bühnenpräsenz verfügt. In Nabucco ist er Zaccaria der Hohepriester der Hebräer, eine Rolle, die eine starke, autoritative Stimme und eine beträchtliche dramatische Präsenz erfordert. Alles Eigenschaften, die Courjal mühelos erbringt. Er vermag es die Schwere und Intensität der Figur problemlos zu vermitteln.



Copyright: Jean-Guy Python

Die Mezzosopranistin **Marie Karall** überzeugt durch ihre Fähigkeit, den sowohl dramatischen als auch lyrischen Qualitäten der Fenena voll und ganz zu entsprechen. Sie hat eine gute Kontrolle über ihr mittleres Register und eine ausreichende Tiefe für die dramatischen Momente der Rolle.

Hervorragend ergänzt wird das Ensemble von **Adrien Djouadou** als Il gran Sacerdote, **Maxence Billiemaz** als Abdallo und **Nuada Le Drève** als Anna.


John Fiore dirigiert diesen Nabucco mit viel Elan und Feingefühl. Er vermag es das **Orchestre de chambre de Lausanne** auf Höchstform zu bringen. Seine subtile und intensive Herangehensweise an Verdis Musik sind einmalig. Man hört wunderbar nuancierte, feine Töne als auch dramatische Klänge die zu begeistern vermögen.



Zu guter Letzt ist der bestens vorbereitet **Chœur de l'Opera de Lausanne** zu erwähnen. Der in Nabucco ganz besondere Leistungen zu erbringen hat. Nicht nur in «va pensiero», das wunderbar feinfühlig daherkommt, singen sie mit viel Einsatz und gekonnter Bühnenpräsenz, sondern den ganzen Abend bieten sie eine gekonnte mit viel Schöngesang erfüllte Leistung.

Das Publikum ist mehr als begeistert und feiert diesen Nabucco mit grossen Ovationen.

Marcel Burkhardt

 Diese Seite drucken

[IMPRESSUM](#)

[DATENSCHUTZERKLÄRUNG](#)

[IHRE SPENDE](#)

[WERBEPARTNER](#)

[MERKER-HEFT BESTELLEN](#)

[AKTUELLES](#)

[KRITIKEN](#)

[FORUM](#)

[KONTAKT](#)

© 2020 Online Merker

Website by grafikerinwien.at

[DATENSCHUTZERKLÄRUNG](#)



«Caligula» à l'Arsenic, à Lausanne, Reverend Beat-Man en concert à Martigny: notre agenda culturel

Et aussi: Ora Cogan et Adieu Gary Cooper, en concert à Genève, «En slip», le seul en scène de Donatienne Amann, à Saint-Imier, ou encore «Nabucco» à l'Opéra de Lausanne

2024-05-30,
Virginie Nussbaum

Genève

Musique

Avec la récente incursion de Beyoncé, la musique country a, sans doute, plus que jamais les yeux du monde braqués sur elle. Mais loin des bottes à paillettes, certains artistes insufflent au genre un souffle singulier. Chez Ora Cogan, c'est une brume, tout droit venue des hauts plateaux de la folk, qui donne à ses morceaux des airs de ballade mélancolico-gothiques – difficile de ne pas se laisser happer. On se secouera les membres en seconde partie de soirée, sur les riffs électro-rock des Romands d'Adieu Gary Cooper, de retour avec un troisième album. V. N.

Ora Cogan et Adieu Gary Cooper. Rez de l'Usine, je 6 dès 20h.

Valais

Musique

Reverend Beat-Man ne s'arrête jamais: de jouer, de tourner, de prêcher quelque chose comme un blues canal historique dans ses fondations mais roc(k)ailleux par sa manière de le délivrer – mention spéciale à son grain de voix en papier de verre. Celui qui se nomme Beat Zeller pour l'état civil bernois peut s'entrevoir à bon droit comme un forgeron: tout fume et fulmine chez lui dans le but de porter à un point d'incandescence festive. P. S.

Reverend Beat-Man. Martigny, Sunset Bar, je 6 à 20h30.

Danse

Un spectacle à l'aube, pour un peu de poésie avant une journée de travail. La Cie ADN Dialect du Veveysan Angelo Dello lacono présente à Monthey une chorégraphie qui voit une danseuse évoluer au sein d'une sculpture métallique, tandis que les sons environnants sont captés et mixés en direct. Une invitation à la fugue adressée à toutes et tous. S. G.

«Fuga». Monthey, terrain de pétanque du Théâtre du Crochetan, du 4 au 8 juin à 6h. (Performance annulée en cas de pluie).

Neuchâtel

Musique

On a pu le voir au bord du Léman lors du dernier Cully Jazz Festival, le voici qui prend de la hauteur dans les Montagnes neuchâteloises. Pianiste aventureux, le musicien franco-israélien Yaron Herman est le plus pop des jazzmen, à moins que ce soit le contraire, grand amateur d'improvisations pour qui Keith Jarrett compte autant que Björk. S. G.

Yaron Herman. La Chaux-de-Fonds, L'Heure bleue, ve 7 à 20h15.



Jura

Humour

En 2022, on la découvrait en armure de sportive aux côtés de Laura Chagnat dans les vestiaires de Hockey Meuf, websérie qui parlait féminisme en mode frontal sur les bancs d'une patinoire. Aujourd'hui, Donatienne Amann revient en piste, sans patins à glace mais avec son propre seul en scène. Dans En slip, la comédienne lausannoise, passée par la Manufacture et le micro de Couleur 3, tombe les couches (métaphoriques) pour se montrer telle que nous sommes tous: remplis de peurs. Entre syndrome de l'imposteur et angoisses quotidiennes, Donatienne Amann nous invite à rire de ce qui nous paralyse. Une bonne thérapie collective. V. N.

«En slip». Saint-Imier, Espace Noir, je 6 à 20h.

Vaud

Musique

Il suffit de dire Nabucco pour entendre le célèbre chœur des esclaves entonner Va, pensiero. Devenu un véritable hymne à la liberté, en particulier pour les Italiens, Nabucco, du jeune Verdi, raconte l'oppression et les espoirs du peuple juif. Sa musique explosive, ses airs inoubliables et une distribution vocale particulièrement exigeante, qui nécessite un casting exceptionnel, en fait l'un des opéras incontournables du répertoire. J. D. B. G.

«Nabucco». Opéra de Lausanne, du 2 au 14 juin.

Spectacle

«Caligula est l'histoire d'un suicide supérieur. C'est l'histoire de la plus humaine et de la plus tragique des erreurs. Infidèle à l'homme, par fidélité à lui-même, Caligula consent à mourir pour avoir compris qu'aucun être ne peut se sauver tout seul et qu'on ne peut être libre contre les autres hommes». Voilà ce que Camus disait lui-même de la pièce qu'il a publiée en 1944. Sur un immense rocher, le très radical Jonathan Capdevielle et ses cinq interprètes expriment la rage de vivre de ce «dictateur-artiste» qui n'a que la mort comme limite. De la musique live accompagne cette déferlante, dans laquelle on se réjouit de retrouver Adrien Barazzone et Dominique Gubser. M.-P. G.

«Caligula». Lausanne, Arsenic, du 6 au 8 juin.

Fribourg

Scène

Le spectacle d'une vie. Celui qu'on garde en mémoire, parce qu'il est un nid haut perché, un belvédère avec vue grisante sur l'avenir. Ce Fantasio galvanique monté par le formidable Laurent Natrella – ancien sociétaire de la Comédie-Française – joue ce rôle initiatique pour ses jeunes comédiens. Hugo Braillard dans le rôle-titre, Loubna Raigneau dans celui de la Princesse, l'étourdissant Pierre Boulben dans celui du Prince de Mantoue et leurs camarades sont fraîchement diplômés. Ils mordent dans le conte d'Alfred de Musset avec une gourmandise féroce. Et ils vous emportent dans une nuit gamine et canaille à la fois. On applaudit cet exercice de haute voltige romantique. A. Df

«Fantasio». Mézières, Théâtre du Jorat, ve 7 à 20h.



↳ Lire en ligne



«Caligula», mis en scène par Jonathan Capdevielle, à l'affiche de l'Arsenic, à Lausanne, du 6 au 8 juin. — © Marc Damage



Musique

La lumière aveuglante du changement

Fin de saison à Lausanne avec un splendide Nabucco de Verdi signé Stefano Poda.

mardi 4 juin 2024, Gianluigi Bocelli

Dernière production sous la direction d'Eric Vigié, Nabucco de Giuseppe Verdi vient clore la saison lyrique de l'Opéra de Lausanne. Pour orchestrer le clash entre deux peuples, les visuels de Stefano Poda, convié à la mise en scène, les décors, costumes, lumières et scénographie nous guident précisément dans cette direction: Nabucco est un opéra de guerre, comme on parle d'un film de guerre, mais – et c'est tout l'intérêt – avec un deuxième niveau de lecture.

Pour mémoire, un autre opéra de guerre signé Poda, Norma, clôturait la saison précédente; on en retrouve ici le style visuellement fort de l'Italien, avec certains parallèles très marqués, et ces conflits manichéens de l'extérieur qui s'emparent des personnages et les traversent avec des cheminements lumineux de surpassement spirituel de soi.

Le rideau s'ouvre sur un énorme pendule dans la lumière éblouissante: le divin suspendu, le contraste entre blanc aveuglant et quelques personnages en habits sombres, une cage stylisée à motifs géométriques en toile de fond, tout cela frappe et rappelle immanquablement Norma. Ce blanc symbolise le peuple hébreu et le divin, en opposition au rouge des Assyriens et de l'humain dionysiaque et guerrier. Pour l'essentiel, la mise en scène est lisible: après un pendule, une cage descend pour enfermer les personnages d'un point de vue tant littéral que spirituel, puis ce sera le tour d'un globe terrestre qui libérera un anneau de Möbius au moment de la conversion, ou encore un champ de blé entourant le peuple lors du fameux Va, pensiero.

Virtuose des lumières, Stefano Poda nous gâte avec de magnifiques chorégraphies. L'entrée en scène d'Abigaille – fouet à la main – est spectaculaire, avec les troupes assyriennes qui se figent en groupes sculpturaux; les affrontements entre les blancs Hébreux et les oppresseurs en rouge culminent sur un instant de pure beauté lors du choc frontal à la fin du deuxième acte, le sublime jeu au ralenti s'emboîtant à la perfection avec un numéro vocal d'ensemble d'une grande précision. Également puissantes sont les scènes finales: une euphorie visuelle de contrastes entre blancs et rouges qui mène à une diaphane parade de sphères lumineuses, lors de la prière à Jéhovah.

Côté distribution vocale, ce Nabucco est une réussite: à signaler le superlatif Gabriele Viviani dans le rôle-titre, magnifique amplitude vocale, puissance, ductile et savamment utilisée. Sa couleur se combine parfaitement avec celle d'Irina Moreva (Abigaille), également luxuriante, pleine et vigoureuse, dans des moments de grand bonheur lors des duos du deuxième acte. Marie Karall (Fenena) est plus claire et harmonique, et Aïram Hernández (Ismaele), spectaculaire ténor, marie énergie et couleur. La basse Nicolas Courjal (Zaccaria) offre aussi une diction limpide, avec un vibrato parfois large mais capable d'une surprenante délicatesse.

Les partis pris de Stefano Poda, pas toujours convaincants sur Norma, entrent ici pleinement en adéquation avec l'œuvre de Verdi, dans une articulation aboutie et lumineuse.

Online-Ausgabe

Le Courrier
1211 Geneve 8
022/ 809 55 66
<https://lecourrier.ch/>

Genre de média: Internet
Type de média: Presse journ./hebd.
Page Visits: 72'000

Ordre: 833008 Référence: 92160046
N° de thème: 833.008 Coupure Page: 2/2

Quotidiens et hebdomadaires



Stefano Poda signe une mise en scène très forte visuellement. JEAN-GUY PYTHON

LE TEMPS

Le Temps
1209 Genève
022 575 80 50
<https://www.letemps.ch/>

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 34'118
Parution: 6x/semaine



Page: 29
Surface: 3'731 mm²

OPÉRA DE
LAUSANNE

Ordre: 833008 Référence: 92124659
N° de thème: 833.008 Coupure Page: 1/1

Quotidiens et hebdomadaires

Vaud

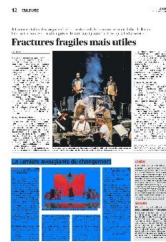
Musique

Il suffit de dire *Nabucco* pour entendre le célèbre chœur des esclaves entonner *Va, pensiero*. Devenu un véritable hymne à la liberté, en particulier pour les Italiens, *Nabucco*, du jeune Verdi, raconte l'oppression et les espoirs du peuple juif. Sa musique explosive, ses airs inoubliables et une distribution vocale particulièrement exigeante, qui nécessite un casting exceptionnel, en fait l'un des opéras incontournables du répertoire. **J. D. B. G.**
«Nabucco». Opéra de Lausanne, du 2 au 14 juin.

Genève

Le Courrier
1211 Genève 8
022/ 809 55 66
<https://lecourrier.ch/>

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 6'575
Parution: 5x/semaine



Page: 12
Surface: 35'064 mm²

Ordre: 833008
N° de thème: 833.008
Référence: 92159835
Coupage Page: 1/2

OPÉRA DE LAUSANNE

Quotidiens et hebdomadaires

La lumière aveuglante du changement



Stefano Poda signe une mise en scène très forte visuellement. JEAN-GUY PYTHON

Opéra ► Fin de saison à Lausanne avec un splendide Nabucco de Verdi signé Stefano Poda.

Dernière production sous la direction d'Eric Vigié, *Nabucco* de Giuseppe Verdi vient clore la saison lyrique de l'Opéra de Lausanne. Pour orchestrer le *clash* entre deux peuples, les visuels de Stefano Poda, convié à la mise en scène, les décors, costumes, lumières et scénographie nous guident précisément dans cette direction: *Nabucco* est un opéra de guerre, comme on parle d'un film de guerre, mais – et c'est tout l'intérêt – avec un deuxième niveau de lecture. Pour mémoire, un autre opéra de guerre signé Poda, *Norma*, clôturait la saison précédente; on en retrouve ici le style visuellement fort de l'Italien, avec certains parallèles très marqués, et ces conflits manichéens de l'extérieur qui s'emparent des personnages et les traversent avec des cheminements lumineux de surpasement spirituel de soi.

Le rideau s'ouvre sur un énorme

pendule dans la lumière éblouissante: le divin suspendu, le contraste entre blanc aveuglant et quelques personnages en habits sombres, une cage stylisée à motifs géométriques en toile de fond, tout cela frappe et rappelle immanquablement *Norma*.

Ce blanc symbolise le peuple hébreu et le divin, en opposition au rouge des Assyriens et de l'humain dionysiaque et guerrier. Pour l'essentiel, la mise en scène est lisible: après un pendule, une cage descend pour enfermer les personnages d'un point de vue tant littéral que spirituel, puis ce sera le tour d'un globe terrestre qui libérera un anneau de Möbius au moment de la conversion, ou encore un champ de blé entourant le peuple lors du fameux *Va, pensiero*.

Virtuose des lumières, Stefano Poda nous gâte avec de magnifiques chorégraphies. L'entrée en scène d'Abigaille – fouet à la main – est spectaculaire, avec les troupes assyriennes qui se figent en groupes sculpturaux; les affrontements entre les blancs Hébreux et les oppresseurs en rouge culminent sur

un instant de pure beauté lors du choc frontal à la fin du deuxième acte, le sublime jeu au ralenti s'emboîtant à la perfection avec un numéro vocal d'ensemble d'une grande précision. Également puissantes sont les scènes finales: une euphorie visuelle de contrastes entre blancs et rouges qui mène à une diaphane parade de sphères lumineuses, lors de la prière à Jéhovah.

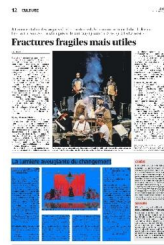
Côté distribution vocale, ce *Nabucco* est une réussite: à signaler le superlatif Gabriele Viviani dans le rôle-titre, magnifique amplitude vocale, puissance, ductile et savamment utilisée. Sa couleur se combine parfaitement avec celle d'Irina Moreva (Abigaille), également luxuriante, pleine et vigoureuse, dans des moments de grand bonheur lors des duos du deuxième acte. Marie Karall (Fenena) est plus claire et harmonique, et Airam Hernández (Ismaele), spectaculaire ténor, marie énergie et couleur. La basse Nicolas Courjal (*Zaccaria*) offre aussi une diction limpide, avec un vibrato par-



Genève

Le Courrier
1211 Genève 8
022/ 809 55 66
<https://lecourrier.ch/>

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 6'575
Parution: 5x/semaine



Page: 12
Surface: 35'064 mm²

OPÉRA DE
LAU
ANNE

Ordre: 833008 Référence: 92159835
N° de thème: 833.008 Coupure Page: 2/2

Quotidiens et hebdomadaires

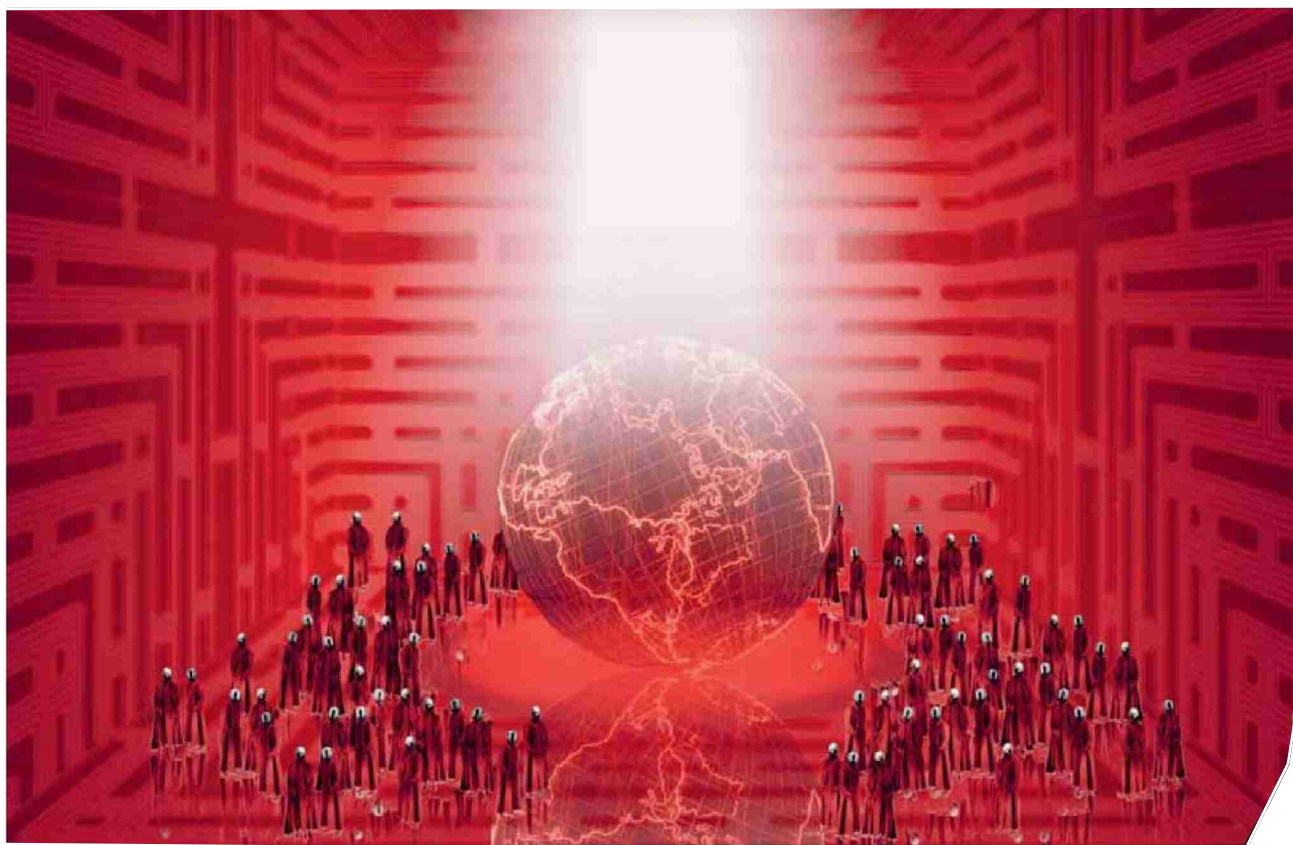
fois large mais capable d'une surprenante délicatesse.

Les partis pris de Stefano Poda, pas toujours convaincants sur *Norma*, entrent ici pleinement en adéquation avec l'œuvre de Verdi, dans une articulation aboutie et lumineuse. **GIANLUIGI BOCELLI**

Jusqu'au 14 juin à l'Opéra de Lausanne.
Loc: opera-lausanne.ch



Verdi ressuscité



A travers son œuvre, Giuseppe Verdi met en lumière la bravoure d'un peuple d'esclaves. En médaillon, Marie Karall qui chantera Fenena. DR

OPÉRA • Son emblématique «Va, pensiero» du troisième acte résonne à jamais dans la pierre de l'Italie retrouvée et dans le sang de ses fiers habitants. Mais aussi puissant soit-il, ce Chœur des Esclaves ne saurait résumer à lui seul le premier triomphe de Giuseppe Verdi: ce Nabucco créé le 9 mars 1842 sur la scène de la Scala de Milan et qui propulse d'un coup un compositeur de moins de trente ans presque inconnu dans la lumière de la légende. Et pourtant le «coup» est puissant: mettre en scène la bravoure d'un peuple d'esclaves

réclamant son indépendance au cœur d'une cité milanaise marquée par des siècles de convoitise violente des puissances continentales et à cette époque sous la coupe serrée du très policier empire austro-hongrois... Si par la suite - à l'aune de la grande déflagration de 1848 et de l'émergence irrésistible du Risorgimento - on a très rapidement érigé cet ouvrage en premier «opéra patriotique», il semblerait, à la lumière d'études récentes, que ni le public de la création, ni même le compositeur, n'aient eu à ce moment-là con-

science du caractère «révolutionnaire» du propos. Au programme de cette belle et ultime production d'Eric Vigjé à la tête de l'Opéra de Lausanne, soulignons encore la présence du chef John Fiore, bien connu des maisons d'opéra. ■

Mike Niriama

Nabucco, Opéra de Lausanne, du 2 au 14 juin, plus d'informations sur www.opera-lausanne.ch





Verdis «Nabucco» von Stefano Poda ist auch ein emotionaler Abschied

20 Jahre lang führte Eric Vigié die Opéra de Lausanne mit sehr grossem Erfolg.

Am Sonntag fand seine feierliche Verabschiedung unter geladenen Gästen im Haus statt. Zuvor zog Starregisseur Stefano Poda für Verdis «Nabucco» alle Register und präsentierte einen Abend der Superlative. Die Solisten und das Dirigat sind erlesen.

von Peter Wäch

Das grosse Pendel mitten auf der Bühne schwingt langsam von der einen Seite auf die andere. Es befindet sich in einem offenen Raum, hinter den weissen Wänden erahnen die Zuschauer eine weitere Begrenzung in hellem Rot. Die Protagonisten tragen edle Roben und sehen aus wie Hohepriester aus einer anderen Welt. Es ist ein futuristisches Setting mit einer unverkennbaren Handschrift: Hier ist Stefano Poda am Werk, der Mann, der aus Opern weltweit ein Grossereignis und aus Novizen Fans macht.

Multitalent in Personalunion

Der Regiemeister aus Italien ist bekannt dafür, dass seine Operninszenierungen Gesamtkunstwerke sind, die visuell-sinnlich lange nachwirken. So ist es auch bei «Nabucco» von Giuseppe Verdi an der Opéra de Lausanne, eine Co-Produktion mit der l'Opéra national du Capitole Toulouse. Bei Stefano Poda ist alles minutiös aufeinander

abgestimmt, nichts geschieht zufällig, jeder Lichteffect ist sorgfältig ausgewählt und jedes Element auf der Bühne am vorgesehenen Platz. Dafür sorgt das Multitalent in Personalunion, denn Poda ist nicht nur → Regisseur, sondern zeichnet auch für Dekor, Licht, Kostüme und Choreografie verantwortlich.

Altes Thema, aktueller Bezug

Der Oper «Nabucco» liegt ein biblisches Thema zugrunde, es ist die Unterdrückung des jüdischen Volkes durch einen Herrscher aus Babylon. Eine alte Thematik, die derzeit im wahrsten Sinne des Wortes brandaktuell ist. Ein Krieg in Europa und ein weiterer vor dessen Toren halten die Menschen in Atem. Bei Poda wird das Pendel später durch eine imposante Weltkugel ersetzt, die Umrisse der einzelnen Kontinente leuchten grellrot wie ein Warnsignal. Droht uns der Weltenbrand? Im Opus ist es auch ein Kampf um den Thron und den töd-



lichen Rausch allumfassender Macht.

Präzision und Raffinesse

Während des Vierakters, der 1842 erfolgreich an der Mailänder Scala uraufgeführt wurde und nach einer Krise Verdis lange Karriere begründen sollte, schafft Stefano Poda mit seinen variablen Wänden und Zwischenbühnen majestätische Bilder, die ausnahmslos berauschen. Der Amerikaner John Fiore pumpt dazu am Pult des Orchesters de Chambre de Lausanne Giuseppe Verdis kraftvolle Klänge ins hochästhetische Geschehen, wo zu keiner Sekunde Stillstand herrscht. Mal ist es der Chor, dann die Protagonisten oder ein Bühnenelement, das im steten Fluss ist. Das erzeugt filmischen Charakter, den Stefano Poda mit Präzision und Raffinesse umsetzt.

Starke Besetzung

Für Eric Vigiés letzten Streich warten grosse Stimmen auf am Lac Léman, das gilt auch für den Italiener Gabriele Viviani in der Titelpartie. Sein maskuliner Bariton hat Kraft und Grandezza, seine Bühnenpräsenz ist elektrisierend. Die russische Sopranistin Irina Moreva steht ihm als Nabuccos machtgierige Tochter Abigaille stimmlich und darstellerisch in nichts nach, da ist Volumen und Leidenschaft, aber auch der untrüg-

liche Instinkt, ein Publikum für sich einzunehmen. Eine Sängerin, von der man noch hören wird. Stark besetzt sind auch Ismaele mit Tenor Airam Hernández, die beiden Hohepriester mit Bass Nicolas Courjal und



**Der Oper «Nabucco»
liegt ein biblisches
Thema zugrunde,
es ist die Unter-
drückung des
jüdischen Volkes
durch einen
Herrscher aus
Babylon. Eine alte
Thematik, die
derzeit im wahrsten
Sinne des Wortes
brandaktuell ist**



kultur

Alle Macht dem Unterdrücker: Nabucco (Gabriele Viviani) (Mitte)
hat die Hebräer unter seiner Gewalt, doch es droht Ungemach im neuen Reich. Foto: Jean-Guy Python

“

Es ist ein futuristisches Setting mit einer unverkennbaren Handschrift: Hier ist Stefano Poda am Werk, der Mann, der aus Opern weltweit ein Grossereignis und aus Novizen Fans macht

Dienstag, 4. Juni 2024 | plattformj.ch 45





Szene aus «Nabucco» in Lausanne:
die Welt als Spielball der Macht und
wie ihre Herrscher daran scheitern.





Für Eric Vigiés letzten Streich warten auch grosse Stimmen auf am Lac Léman, das gilt auch für den Italiener Gabriele Viviani in der Titelrolle. Sein maskuliner Bariton hat Kraft und Grandezza, seine Bühnenpräsenz ist

dem lyrischen Bass Adrien Djouadou sowie Fenena, Nabuccos jüngere Tochter, mit Mezzosopranistin Marie Karall.

«Va, pensiero» als Tränenpresser

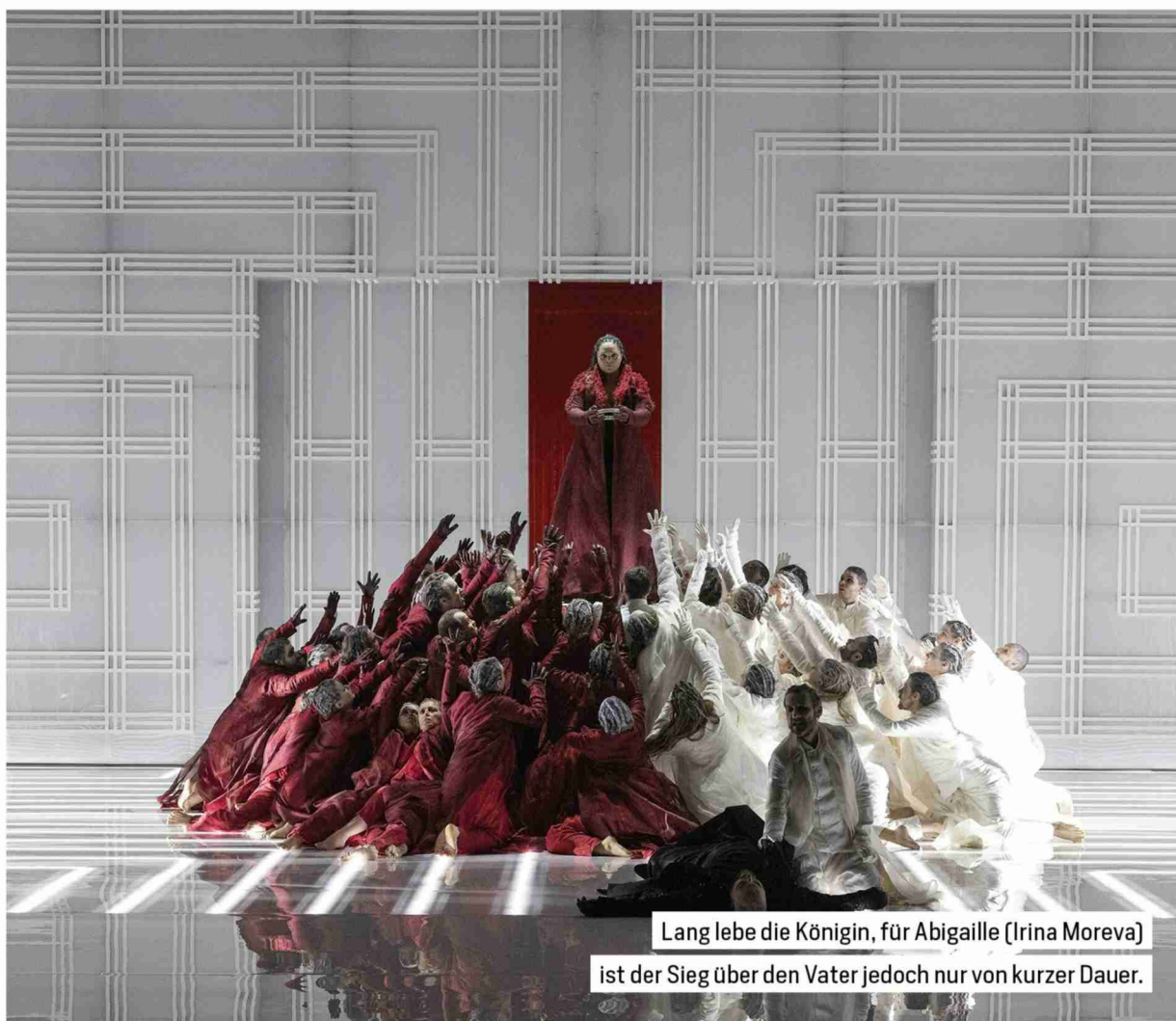
Der grosse Moment in der Oper, sozusagen die Fallhöhe, ist Verdis bekannte Hymne «Va, pensiero, sull'ali dorate» (Flieg Gedanke, auf goldenen Schwingen). Nach dem Donnerhall aus dem Orchestergraben hören die Premierenbesucher einen Gefangenchor, der Marmor, Stein und harte Herzen bricht. Während die Bühne vom Licht stark überblendet wird und der Gefangenchor ganz sachte die erste Strophen singt, treibt es selbst hartgesottene Kerlen die Tränen in die Augen. Es ist ein Moment der absoluten Apotheose, und so mancher im Saal dürfte sich hier nur eins

gewünscht haben: Frieden für die Völker!
Grosses Lob an Chorleiter Patrick Marie Aubert! →

Der Kampf ums Geld

Emotional wurde es auch an der Abschiedsfeier von Eric Vigié. Mit ihm verliert nicht nur das Haus, sondern auch die Opernwelt einen Connaisseur erster Güte. Der Franzose navigierte die Stätte durch herausfordernde Zeiten, dazu gehört der grosse Umbau von 2007 bis 2012 sowie die Pandemie, aber auch die Schwierigkeiten in Avenches, wo die Opéra de Lausanne federführend war. Vigié wird vom Stiftungsrat herzliche Anerkennung entgegengebracht, von vier bekannten Kulturinstitutionen in Lausanne bleibt seine Oper die erfolgreichste. Er selbst sagt unverhohlen, er sei jetzt müde von all den Kämpfen ums liebe Geld. «Va pensiero», mit Eric Vigié «fliegt» vermutlich auch Stefano Poda davon, denn die Kooperation der letzten Jahre basierte auf Vertrauen und Freundschaft zwischen den beiden Melomanen.

Nr. 221511, online seit: 3. Juni – 16.00 Uhr



Lang lebe die Königin, für Abigaille (Irina Moreva) ist der Sieg über den Vater jedoch nur von kurzer Dauer.

J

Jungfrau Zeitung /Hauptausgabe

Jungfrau Zeitung
3600 Thun
033/ 826 01 01
www.jungfrauzeitung.ch/

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.

Parution: 5x/semaine



Page: 44
Surface: 580'485 mm²

OPÉRA DE LAUSANNE

Ordre: 833008 Référence: 92150452
N° de thème: 833.008 Coupure Page: 8/10

Quotidiens et hebdomadaires



Voller Einsatz während 20 Jahren:

Eric Vigié, abtretender Indentant

der «Opéra de Lausanne».

Foto: Alberto Venzago

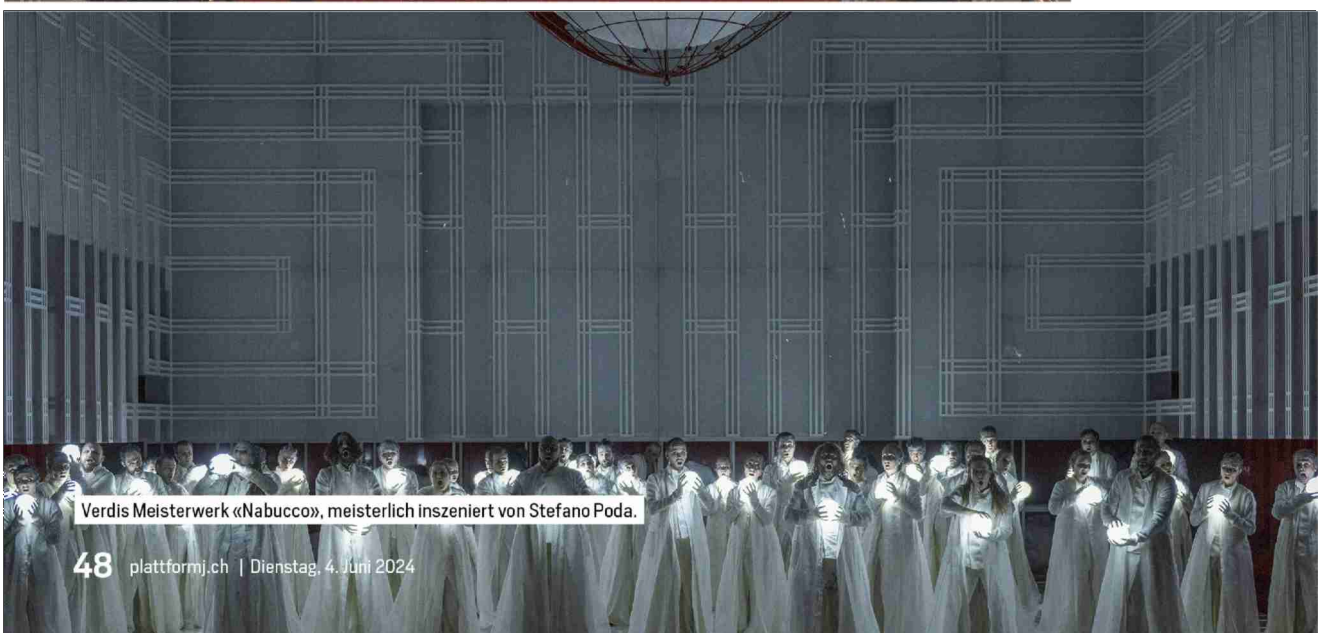


«Nabucco»
Giuseppe Verdi
von Stefano Poda
Opéra de Lausanne
Avenue du Théâtre 12, 1005 Lausanne
Weitere Aufführungen bis Freitag, 14. Juni –
Es hat nur wenige Restkarten

www.opera-lausanne.ch



Stimmgewalt und Bühnenpräsenz:
Irina Moreva ist als Abigaille (Mitte) eine Wucht.

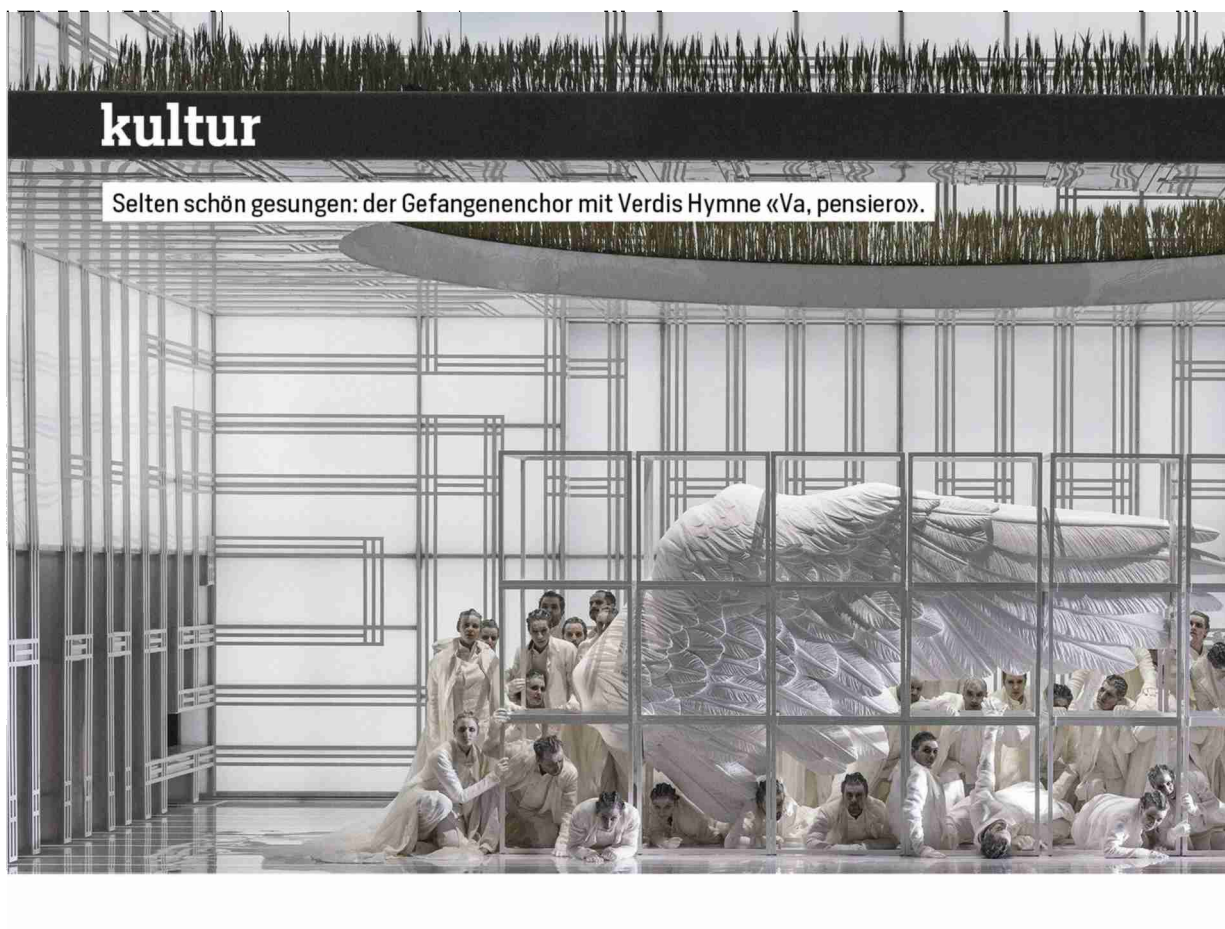


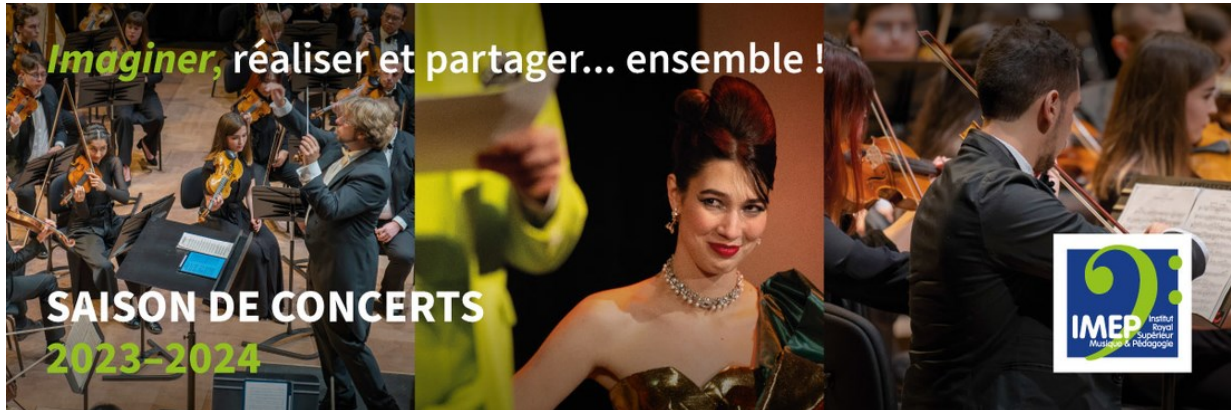
Verdis Meisterwerk «Nabucco», meisterlich inszeniert von Stefano Poda.

48 plattformj.ch | Dienstag, 4. Juni 2024



OPÉRA DE LAUVE ANNE





Vous êtes ici : [Crescendo Magazine](#) » [Scènes et Studios](#) » [A L'Opéra](#) » A Lausanne, un Nabucco impressionnant

A Lausanne, un Nabucco impressionnant

Le 6 juin 2024 par [Paul-André Demierre](#)

En ce mois de juin 2024, Eric Vigié quitte la direction de l'Opéra



de Lausanne après dix-neuf ans de bons et loyaux services. En premier lieu, il convient de le remercier pour le titanesque travail accompli qui a permis à ce théâtre de se hisser au niveau des premières scènes helvétiques en trouvant le juste équilibre entre les plateaux vocaux de qualité constante et les mises en scène intelligentes évitant l'esbroufe du tape-à-l'œil innovateur, avec des moyens financiers ô combien limités par rapport à Genève ou Zurich.

Pour un dernier coup de chapeau, quelle audace que de présenter sur une scène aussi exigüe Nabucco qui fait appel à des forces chorales importantes dans un cadre scénique évoquant le Temple de Salomon à Jérusalem et la Babylone monumentale de Nabuchodonosor! Mais Eric Vigié élude le problème en sollicitant le concours de Stefano Poda dont les six productions lausannoises ont fait date.

Dans sa Note d'intention figurant dans le programme, celui qui a conçu à la fois mise en scène, décors, costumes, lumières et chorégraphie écrit : « Le secret de Nabucco réside dans une spiritualité mystérieuse qui va au-delà du livret apparemment schématique... Le défi de cette mise en scène, c'est donc d'accompagner les personnages dans un univers dantesque vers une fin de rédemption et de catharsis universelle, en s'appuyant aveuglément sur une musique qui parle de tout sans rien nommer ». Il faut bien reconnaître qu'il y réussit en concevant un décor neutre surmonté d'un dôme de verre laissant osciller un gigantesque encensoir comme un pendule de Foucault puis faisant descendre un globe terrestre entourant de rouge ces hémisphères que l'Assyrie

SUR FACEBOOK



NEWSLETTER - ABONNEZ-VOUS!

Prénom Nom

Adresse e-mail

S'abonner

LE JOURNAL

- [YOUNG EURO CLASSIC, UNE NOUVELLE DIRECTION ARTISTIQUE](#)
- [TAICHI FUKUMURA À L'ILLINOIS SYMPHONY ORCHESTRA](#)
- ["GUERRE ET PAIX" DE SERGUEÏ PROKOFIEV, 80 ANS](#)
- [THEODOR STREICHER, 150 ANS](#)
- [PHILIPP RÜFER, 180 ANS](#)
- [JOHANN HUGO WILDERER, 300 ANS](#)
- [SORTIE DU LIVRE "LEONARDO GARCÍA ALARCÓN. UNE VIE DE MUSIQUES. ENTRETIENS AVEC JEAN-MARIE MARCHAL"](#)
- [TROIS ÉVÉNEMENTS À L'IMEP](#)
- [LA MONNAIE REMPORTE LE PRIX DE LA CRITIQUE POUR LA MEILLEURE SCÉNOGRAPHIE AVEC DAS RHEINGOLD](#)
- [EMMANUEL PAHUD POUR UNE CRÉATION À VALLADOLID](#)

Éléments plus anciens →

RECHERCHER

QUI SOMMES-NOUS

[UN PEU D'HISTOIRE](#)

[L'ÉQUIPE REDACTIONNELLE](#)

[NOUS CONTACTER](#)

SCÈNES ET STUDIOS

[INTERVIEWS](#)

[PAPIER À MUSIQUE - ALAIN PÂRIS](#)

[A L'OPÉRA](#)

[AU CONCERT](#)



rêve de conquérir. Rouge est aussi le coloris cinglant que portent les envahisseurs, alors que les vaincus se terrent dans le drapé blanc. S'abaissant lentement des cintres, la tour translucide emprisonne les esclaves hébreux puis le potentat qui a perdu la raison. Mais une aile blanche détachée de la Victoire de Samothrace est porteuse d'espoir de rédemption, en faisant même sourdre des bas-fonds les rideaux de jonc des rives du Jourdain.

En ce qui concerne la partition de Giuseppe Verdi, ce Nabucco est galvanisé par la baguette de John Fiore, chef lyrique d'envergure que l'on a beaucoup entendu au Grand-Théâtre de Genève mais qui, Dieu sait pourquoi, paraît pour la première fois à l'Opéra de Lausanne. Dès les premières mesures de l'Ouverture, l'Orchestre de Chambre de Lausanne acquiert une sonorité compacte magnifique qui émoustille tant les solistes que le Chœur de l'Opéra de Lausanne remarquablement préparé par Patrick Marie Aubert, ex-chef de chœur du Capitole de Toulouse et de l'Opéra de Paris, cultivant les nuances les plus infimes dans la scène initiale « Gli arredi festivi giù cadono infranti » ainsi que dans le célebrissime « Va, pensiero, sull'ali dorate ».

Néanmoins, dans une salle aussi petite, cette ampleur du canevas orchestral prêterait quelque peu les premiers plans contraints de recourir continuellement au fortissimo. Mais Gabriele Viviani n'en a cure, car il impose un Nabucco musclé dès son péremptoire « Tremin gl'insani ». Mais il peine à rendre crédible son délire hallucinatoire, alors qu'il sait toucher la corde sensible avec un « Dio di Giuda » bouleversant. Débutant sur cette scène, Irina Moreva possède le timbre corsé d'une coloratura drammatica, claironnant ses aigus en lames de couteau pour asseoir à tout prix son autorité mais masquant par le granit du timbre les passagi di forza quelque peu approximatifs. Sous un forte péremptoire, Nicolas Courjal dessine un Zaccaria fanatique meneur de foule qui parvient cependant à émouvoir par un « Tu sul labbro de'veggenti » empreint de ferveur. Par le brillant de ses aigus, Aïram Hernandez fait exister le rôle souvent sacrifié d'Ismaele, tandis que Marie Karall trouve difficilement ses marques dans le personnage mineur de Fenena. Les seconds plans sont judicieusement confiés à Nuada Le Drève (Anna), Maxence Billiemaz (Abdallo) et Adrien Djouadou (il Gran Sacerdote).

Au rideau final, fusent les hourras d'un public debout, ovationnant tant les solistes que le chœur, le chef d'orchestre et le metteur en scène, véritable démiurge de cette indéniable réussite.

Lausanne, Opéra, première du dimanche 2 juin 2024

Crédits photographiques : Jean-Guy Python

Post

Partager 1

→ Mots-clé [Adrien Djouadou](#), [Eric Vigié](#), [Gabriele Viviani](#), [Irina Moreva](#), [John Fiore](#), [Maxence Billiemaz](#), [Nicolas Courjal](#), [Nuada Le Drève](#), [Patrick Marie Aubert](#)

→ Posté dans [A L'Opéra](#), [Scènes et Studios](#)

VOS COMMENTAIRES

Commentaire

NOUVEAUTÉS

[LES MILLÉSIMES 2023 DE CRESCENDO](#)

[MAGAZINE](#)

[JOKERS](#)

[AUDIO&VIDÉO](#)

[LIVRES](#)

[PARTITIONS](#)

INTEMPORELS

[DOSSIERS](#)

[MUSIQUES EN PISTES](#)

[FOCUS](#)

INTERVIEWS

LE LILLE PIANO(S) FESTIVAL FÊTE SES 20 ANS AVEC UN

« MARATHON » DE MUSIQUES

Plus de 70 artistes, 39 concerts et animations, un « marathon Mozart » (intégrale des sonates pour piano, 15 concertos)... Du 14 au 16 juin, le Lille Piano(s) Festival se met en mode « olympique » pour fêter ses 20 ans.

Il y a tout juste 20 ans, Jean-Claude Casadesu, chef historique de l'Orchestre national de Lille, crée le Lille Piano(s) Festival. Au fil des années, ce rendez-vous estival ...

RENCONTRE AVEC [Lire la suite →](#)

LANG LANG

Il est l'une des rares stars mondiales de la musique classique. A 41 ans le pianiste Chinois est en Europe pour des concerts et pour la promotion de son dernier album consacré à Saint-Saëns et à la musique française. Il s'entretient avec Nicola Catto, Rédacteur en chef de la revue Musica et Secrétaire général du Jury des ICMA, en prélude à des concerts à ...

[Lire la suite →](#)

ANNONCEURS





Nom (requis)



Email (requis - ne sera pas divulgué)

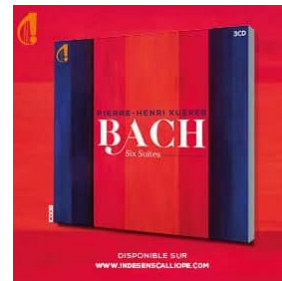
Site Web (facultatif)

Enregistrer mon nom, mon e-mail et mon site dans le navigateur pour mon prochain commentaire.

Poster un commentaire

Ce site utilise Akismet pour réduire les indésirables. [En savoir plus sur comment les données de vos commentaires sont utilisées.](#)

-  [Cantatilles, vielle et musette : le Baroque français se met au vert avec l'ensemble Danguy.](#)
- [Le piano seul de Richard Strauss : une fructueuse aventure juvénile.](#) 





«Nabucco», du pouvoir à la puissance

Le souffle de la mise en scène de Stefano Poda et l'engagement des musiciens subliment l'opéra de Verdi, dernière production de la saison.

06.06.2024, Matthieu Chenal

Fin de saison percutante à l'Opéra de Lausanne avec le «Nabucco» de Verdi à la distribution solide. Esclave inavouée prête à tout pour succéder à son père adoptif Nabucco, Abigaille (Irina Moreva) arpente le sol lumineux de son fouet géant, en femme-boule noire de colère aux accents tonitruants et rivale enragée de sa fière sœur Fenena (attachante Marie Karall).

Face à elle, l'orgueil de Nabucco (Gabriele Viviani, timbre d'airain, beau legato) sera encore plus grand, le poussant à se prendre pour un dieu, aussitôt foudroyé dans la folie puis la rédemption, tout comme l'amour interdit de Fenena pour Ismaele (Airam Hernandez), et la résilience héroïque de Zaccaria (Nicolas Courjal, sobre et intense).

Le premier succès de Verdi demeure populaire, en dépit des faiblesses du livret. Heureusement, le cérémonial de Stefano Poda apporte une réponse stimulante au défi posé par cette œuvre de jeunesse. Le metteur en scène s'abstrait du contexte biblique pour représenter un drame spirituel dans un temple symbolique, incarné par des archétypes intemporels.

Il dessine visuellement l'impasse du «pouvoir», vertical, qui s'enferme dans le contrôle et l'oppression (le fouet, la prison), lui préférant la «puissance» qui émerge de la force des liens et se propage (les boules lumineuses du final).

Tout en respectant l'opposition des deux peuples par un jeu de parois rouges et blanches s'emboîtant l'une dans l'autre, le metteur en scène brouille le manichéisme du récit. Il y parvient grâce à la fluidité des costumes, des éclairages – toujours subtils – et des accessoires (étonnant puzzle de sculptures encagées formant l'aile géante du «Va pensiero»).

Houle humaine

Les enchevêtrements des choristes et des danseurs façonnent une marée humaine mouvant au gré des luttes de pouvoir, avec des effets de vagues et de coagulations. Le chœur de l'Opéra préparé par Patrick Marie Aubert est, de fait, acteur et décor principal du drame. Il répond sans faillir au geste souple et large de John Fiore à la tête d'un OCL gonflé à bloc.

Ainsi s'achève le mandat d'Eric Vigjié à l'Opéra de Lausanne, qui avait été marqué, à ses débuts en 2005, par un «Rigoletto» de Verdi lui aussi étonnamment architecturé.

Lausanne, Opéra, ve 7 juin, 20 h, di 9, 15 h, ve 14, 20 h, opera-lausanne.ch



↳ Lire en ligne

Quotidiens et hebdomadaires



Dans la mise en scène de Stefano Poda, Hébreux et Babyloniens sont des corps en mouvement, se coagulant à la figure centrale de Nabucco (Gabriele Viviani).JEAN-GUY PYTHON



24 Heures
1001 Lausanne
021/ 349 44 44
<https://www.24heures.ch/>

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 39'077
Parution: 6x/semaine



Page: 24
Surface: 2'547 mm²

Ordre: 833008 Référence: 92256485
N° de thème: 833.008 Coupure Page: 1/1

Quotidiens et hebdomadaires

VE 14 juin

Lausanne et Lavaux

Opéra

Nabucco

Patriotique malgré lui ?
L'Opéra de Lausanne,
Avenue du Théâtre 12,
Lausanne 20–22.30 h



L'Opéra de Lausanne présente un «Nabucco» visionnaire et sonore

Critique

Le souffle de la mise en scène de Stefano Poda et l'engagement des musiciens subliment l'opéra de Verdi, dernière production de la saison.

Fin de saison percutante à l'Opéra de Lausanne avec le «Nabucco» de Verdi à la distribution solide. Esclave inavouée prête à tout pour succéder à son père adoptif Nabucco, Abigail (Irina Moreva) arpenté le sol lumineux de son fouet géant, en femme-boule noire de colère aux accents tonitruants et rivale enragée de sa fière sœur Fenena (attachante Marie Karall).

Face à elle, l'orgueil de Nabucco (Gabriele Viviani, timbre d'airain, beau legato) sera encore plus grand, le poussant à se prendre pour un dieu, aussitôt foudroyé dans la folie puis la rédemption, tout comme l'amour interdit de Fenena pour Ismaele (Airam Hernandez), et la résilience héroïque de Zaccaria (Nicolas Courjal, sobre et intense).

Le premier succès de Verdi demeure populaire, en dépit des faiblesses du livret. Heureusement, le cérémonial de Stefano Poda apporte une réponse stimulante au défi posé par cette œuvre de jeunesse. Le metteur en scène s'abstrait du contexte biblique pour représenter un drame spirituel dans un temple symbolique, incarné

par des archétypes intemporels.

Il dessine visuellement l'impasse du «pouvoir», vertical, qui s'enferme dans le contrôle et l'oppression (le fouet, la prison), lui préférant la «puissance» qui émerge de la force des liens et se propage (les boules lumineuses du final).

Tout en respectant l'opposition des deux peuples par un jeu de parois rouges et blanches s'emboîtant l'une dans l'autre, le metteur en scène brouille le manichéisme du récit. Il y parvient grâce à la fluidité des costumes, des éclairages - toujours subtils - et des accessoires (étonnant puzzle de sculptures engagées formant l'aile géante du «Va pensiero»).

Houle humaine



Gabriele Viviani incarne l'orgueilleux Nabucco.

Les enchevêtrements des choristes et des danseurs façonnent une marée humaine mouvant au gré des luttes de pouvoir, avec des effets de vagues et de coagulations. Le chœur de l'Opéra préparé par Patrick Marie Aubert est, de fait, acteur et décor principal du drame. Il répond sans faillir au geste souple et large de John Fiore à la tête d'un OCL gonflé à bloc.

Ainsi s'achève le mandat d'Eric Vigjié à l'Opéra de Lausanne, qui avait été marqué, à ses débuts en 2005, par un «Rigoletto» de Verdi lui aussi étonnamment architectural. **Matthieu Chenal**

Lausanne, Opéra
ve 7 juin, 20h, di 9, 15h, ve 14, 20h
opera-lausanne.ch



DI 9 juin

Lausanne et Lavaux

Opéra

Nabucco

*L'Opéra de Lausanne,
Avenue du Théâtre 12,
Lausanne 15–17.30 h*

Expositions

Surréalisme. Le Grand Jeu

*Musée Cantonal des Beaux-Arts,
Plateform 10, Place de la Gare 16,
Lausanne 10–18 h*

MA 11 juin

Lausanne et Lavaux

Expositions

White Out –

Entre l'écoute et la parole

*Videoinstallation
De Esther Shalev-Gerz.
Musée Cantonal des Beaux-Arts,
Plateform 10, Place de la Gare 16,
Lausanne 10–18 h*



24 Heures
1001 Lausanne
021/ 349 44 44
<https://www.24heures.ch/>

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 39'077
Parution: 6x/semaine



Page: 27
Surface: 2'270 mm²

OPÉRA DE
LAUSANNE

Ordre: 833008 Référence: 92173566
N° de thème: 833.008 Coupure Page: 1/1

Quotidiens et hebdomadaires

VE 7 juin

Lausanne et Lavaux

Opéra

Nabucco

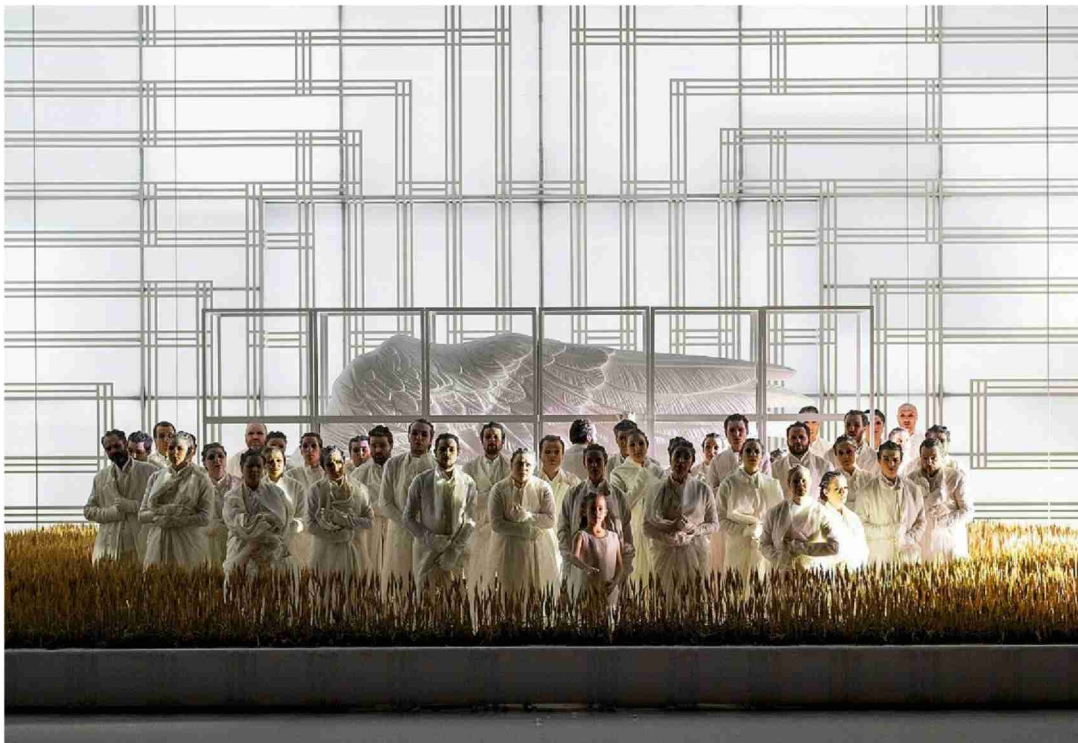
*L'Opéra de Lausanne,
Avenue du Théâtre 12,
Lausanne 20–22.30 h*



Opéra

Stefano Poda, dernier tour de piste

L'Italien monte «Nabucco», de Verdi, à l'Opéra de Lausanne. Entretien avec un créateur d'art total et retour sur son riche parcours sous l'ère Viglié.



«Nabucco», de Verdi. Répétition à l'Opéra de Lausanne de la production de Stefano Poda.



Matthieu Chenal

L'anneau géant de «Faust», le champ de blé fourbe d'«Ariodante», le cabinet de curiosités macabre des «Contes d'Hoffmann», l'ovni métallique d'«Alcina», l'arbre dénudé et flottant de «Norma»: nul autre que Stefano Poda sculpte pareillement l'opéra. La collaboration de l'Opéra de Lausanne avec le metteur en scène italien aura marqué les dernières années du mandat d'Eric Vigié.



Stefano Poda,
metteur
en scène

Depuis 2016, avec son assistant Paolo Giani Cei, Stefano Poda a pu développer son langage symboliste singulier à travers une série impressionnante de productions (*lire ci-dessous*). Nous avons rencontré l'étonnant Transalpin à l'occasion d'une nouvelle production de «Nabucco» de Verdi, à voir dès le 2 juin à l'Opéra de Lausanne.

Le premier grand succès de Verdi a été aussi le premier titre, avec «Don Giovanni», que Stefano Poda a mis en scène. Il en est à sa huitième interprétation: «Je ne détiens pas la vérité absolue pour

dire comment cette œuvre devrait être. Je vais à chaque fois un pas plus loin. J'étais gêné au départ par le manichéisme du livret, sublimé par la musique. Aujourd'hui, je suis au-delà. Je montre comment chaque personnage fait une conversion, qu'elle soit religieuse, spirituelle, philosophique, peu importe. Chacun devient quelqu'un d'autre.»

Encore peu connu au moment où il est invité à Lausanne pour monter coup sur coup «Faust» et «Ariodante» durant la saison 2016-2017, Stefano Poda a depuis pris un véritable envol international. Pour preuve, les arènes de Vérone ont remis cet été à l'affiche son «Aïda» de l'an passé, au vu du succès populaire, et même reprogrammé l'an prochain. Avant un nouveau «Nabucco»!

L'intéressé n'en reste pas moins attaché à la scène lausannoise: «C'est le théâtre où j'ai pu faire le plus de créations. Grâce à sa dimension intime, et à une équipe technique formidable, nous avons pu y faire des projets extraordinaires. Lausanne m'a offert un laboratoire luxueux pour expérimenter, pour m'adresser à un public très proche sur des œuvres très différentes.»

Comment définir le travail de Stefano Poda sur les grands chefs-d'œuvre de l'opéra? Il y a chez lui un refus de l'actualisation: «Je déteste tenir un message politique, revendique le metteur en scène. À l'opéra, on chante, on ne parle pas! Le *Regietheater* n'est pas ma langue. L'opéra offre accès à un monde parallèle qui nous amène à la source de l'émotion et du mystère universel de l'homme.» Chez lui, l'espace scénique est généralement dénudé, purement symbolique, débarrassé des références concrètes du livret.

Ce qui sauve la plupart du temps cette esthétique d'une abstraction désincarnée à la Bob Wilson, c'est un mélange d'archaïsmes et d'accessoires contemporains, des costumes aux raffinements inouïs, et un soin infini porté sur des nuances d'éclairage: l'univers visuel de Stefano Poda est immédiatement reconnaissable et toujours surprenant. Il en parle comme d'une «calligraphie».

Lausanne, Opéra, du 2 au 14 juin,
www.opera-lausanne.ch

Mises en scènes aux visions saisissantes

1 Les obsessions d'Hoffmann

Nouvelle cage que celle de la chambrette d'Hoffmann dans «Les contes d'Hoffmann» d'Offenbach, qui se met à tourner sur elle-même, comme le cerveau perturbé du poète. Grâce à un décor multipliant à l'infini les fantômes du héros, Stefano Poda crée une installation plastique fascinante et touche en même temps à l'essence du drame d'Hoffmann

aux femmes objets qu'il collectionne, au triomphe du diable. Nicolas Courjal, qui incarnait Méphistophélès, sera Zaccaria dans «Nabucco».

2 La folie de Lucia

Le rouge du sang, le noir de l'âme effondrée, le blanc aveuglant des néons. En 2017, «Lucia di Lammermoor», de Donizetti, se vit comme une métaphore sans fin de la prison. La soprano Lenneke Ruiten dans le rôle-titre a beau être corsetée par sa cage

en toile d'araignée, elle finira par déchirer ce voile d'injustice, mais la cage de sa folie sera encore plus grande. Cette production sanglante et ténébreuse aura été illuminée par la dernière prestation de Jesús-López Cobos à la tête de l'OCL.

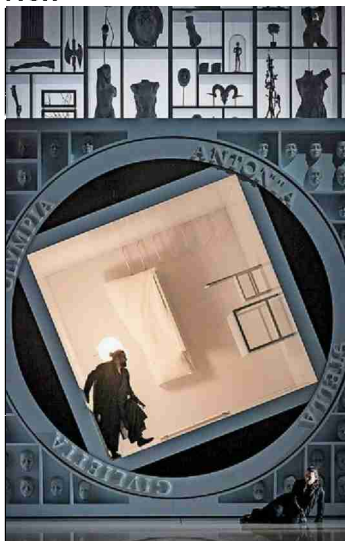
3 L'oppression d'Ariodante

La grammaire visuelle de Stefano Poda éclatait déjà en 2016 dans «Ariodante» de Haendel, avec un palais géant dont les moellons sont faits



d'yeux et d'oreilles, avec ces hommes et ces femmes habillés de cuir et de lourdes toges, qui se toisent, s'épient, s'aiment et se trahissent. Un dôme montant et descendant sans cesse, découvrait côté ciel un champ de céréales dorées et, côté terre, une forêt de mains géantes, enchevêtrement de racines menaçantes qui viendront écraser les héros.

MCH



1 En 2019, Jean-François Borras campait Hoffmann, des «Contes d'Hoffmann» d'Offenbach. ALAN HUMEROSE



2 Lenneke Ruiten, mémorable en Lucia prisonnière de sa folie.

ALAN HUMEROSE



3 Ariodante, écrasé par son destin. MARC VANAPPELGHEM



"Nabucco" de Verdi sublimé à Lausanne par la mise en scène de Stefano Poda

Opéra parmi les plus populaires du répertoire, "Nabucco" de Giuseppe Verdi est à voir jusqu'au 14 juin à l'Opéra de Lausanne. Esthétique et graphique, la mise en scène est signée de main de maître par l'Italien Stefano Poda.

2024-06-06

C'est un fait. Lorsque l'on va écouter "Nabucco" de Verdi, on attend avec impatience le fameux Choeur des Hébreux, "Va, pensiero", hit célébriissime qui a dépassé depuis très longtemps le cercle des aficionados de la musique d'opéra. Dimanche soir, lors de la première de cette nouvelle production, le public lausannois n'a pas dérogé à la règle et a applaudi chaleureusement le Choeur de l'Opéra dès la dernière note de cet air envolée.

En 1842, au moment de la création à La Scala de "Nabucco", Milan est encore pour quelques années sous occupation autrichienne, mais déjà en plein Risorgimento, élan patriote qui aboutira à l'unification de l'Italie quelques années plus tard. Chant plein d'espoir du peuple juif réduit en esclavage, le "Va, pensiero" trouvera une résonance auprès du public et sera érigé par la suite en hymne du patriotisme italien avant de devenir plus largement un symbole des peuples opprimés.

Un grand spectacle biblique

Opéra en quatre actes basé sur le livret de Temistocle Solera, le récit de "Nabucco" prend place à Jérusalem en 587 avant J.-C., au moment où les troupes du roi de Babylone réduisent en esclavage le peuple hébreu. Mais, alors qu'il se proclame l'égal des dieux, Nabucco est foudroyé par la colère divine et perd la raison. Abigaille, sa fille présumée, s'empresse de s'emparer de la couronne et de condamner à mort les Hébreux. Et c'est alors que leur sort semble scellé que prend place, à la fin du troisième acte, le fameux "Va, pensiero".

Mais le roi déchu et emprisonné recouvre la raison et, comprenant que sa véritable fille Fenena, convertie au judaïsme par amour, fait partie des condamnés, invoque le pardon du Dieu des Israélites. Il regagne alors son trône et libère les Hébreux. Quant à Abigaille, elle avale du poison qui lui laisse juste le temps de se repentir avant de mourir.

Un excellent plateau vocal

A Lausanne, c'est une interprétation pleine de fougue et de contrastes que propose l'Orchestre de chambre de Lausanne sous la direction efficace et enlevée du chef américain John Fiore. Du côté du plateau vocal, l'excellent niveau de l'ensemble de la distribution est à révéler, à commencer par le chœur qui tient le rôle principal. Préparé par Patrick Marie Aubert, le Choeur de l'Opéra de Lausanne propose, comme à son habitude, une prestation à la hauteur de l'événement. La présence d'une troupe de danseurs et de figurants parmi les choristes permet, en outre, d'apporter un surplus d'actions et de mouvements bienvenus sur la scène.

Abigaille, l'un des rôles les plus difficiles du répertoire, est interprété par la soprano Irina Moreva. A l'image de ce magnifique aigu chanté pianissimo qui a fait frissonner la salle dimanche, ce rôle lui permet de montrer toute l'étendue de sa tessiture. Quant à Gabriele Viviani, qui campe Nabucco, il allie avec aisance puissance vocale, virtuosité et sentiments.

Un visuel esthétique et graphique

Quant à la mise en scène, elle a été confiée à Stefano Poda. Une septième collaboration entre la maison d'opéra vaudoise et l'Italien qui, s'il était peu connu au moment de proposer "Faust" et "Ariodante" durant la saison 2016-2017, a depuis acquis une belle renommée internationale. Il vient de recevoir le Prix Abbiati 2024 de la critique musicale italienne pour son travail sur "La Juive" présenté cette saison à Turin et sera en charge du "Nabucco" qui fera l'ouverture du Festival d'opéra des arènes de Vérone 2025.

Sur cette production lausannoise, il se charge de la mise en scène, mais également des décors, des costumes, de la lumière et de la chorégraphie, pour un rendu visuel esthétique et graphique qui est un vrai régal pour les yeux.

S'appuyant sur les différentes oppositions déroulées dans l'intrigue, dont la plus flagrante est celle entre les Hébreux et les Babyloniens, il joue avec les décors, les couleurs blanche et rouge, les symétries, la lumière et y ajoute quelques gros éléments de décor qui surplombent par moment la scène ou prennent place sur le plateau.

Une simplicité tout apparente qui permet de faire ressortir la symbolique de l'oeuvre et de la placer hors du temps. Et c'est là la marque de fabrique et la force de frappe de l'Italien dont la signature est reconnaissable au premier coup d'oeil. Seul petit bémol, ce travail précis et millimétré fait parfois primer le visuel sur le jeu qui se retrouve alors quelque peu désincarné, du moins en ce soir de première.

Dernière production de la saison, ce "Nabucco" est aussi un beau cadeau d'adieu offert à Eric Vigié au terme de dix-neuf à la tête de l'Opéra de Lausanne. En septembre, il sera remplacé par Claude Cortese.

Andréanne Quartier-la-Tente

"Nabucco" de Giuseppe Verdi, co-production avec l'Opéra national Capitole Toulouse, mise en scène de Stefano Poda, à voir encore les 7, 9 et 14 juin 2024 (complet).

Avec Gabriele Viviani (Nabucco), Irina Moreva (Agigaille), Airam Hernandez (Ismaele), Nicolas Courjal (Zaccaria), Marie Karall (Fenena), Adrien Djouadou (Il Gran Sacerdote), Maxence Billiemaz (Adballo), Nuada Le Drève (Anna), le Choeur de l'Opéra de Lausanne (dirigé par Patrick Marie Aubert) et l'Orchestre de Chambre de Lausanne. Direction musicale: John Fiore



"Nabucco" de Giuseppe Verdi présenté à Lausanne dans une mise en scène signée Stefano Poda. - [Opéra de Lausanne - Jean-Guy Python]

Online-Ausgabe

RTS Radio Télévision Suisse
1211 Genève 8
058/ 236 36 36
<https://www.rts.ch/>

Genre de média: Internet
Type de média: Sites d'informations
UUpM: 752'140
Page Visits: 12'876'400

Ordre: 833008
N° de thème: 833.008

Référence: 92179347
Couverture Page: 3/4

Plateformes d'informations



Le Choeur de l'Opéra de Lausanne chante le cultissime "Va, pensiero" dans "Nabucco" de Giuseppe Verdi présenté à Lausanne dans une mise en scène signée Stefano Poda. [Opéra de Lausanne - Jean-Guy Python]



La soprano Irina Moreva dans "Nabucco" de Giuseppe Verdi présenté à Lausanne [Opéra de Lausanne - Jean-Guy Python]

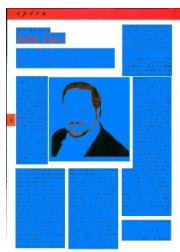


↳ Lire en ligne

Python]



Les lignes très pures et graphiques de la mise en scène de "Nabucco" signée Stefano Poda. [Opéra de Lausanne - Jen-Guy Python]



opéra de lausanne

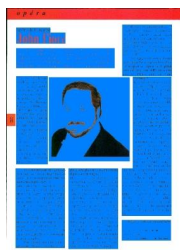
John Fiore

John Fiore est connu du public de l'Opéra de Lausanne pour avoir dirigé l'Orchestre de la HEMU lors de la finale du Concours Kattenburg en 2017. En juin, il fera ses réels débuts à Lausanne comme chef d'opéra en dirigeant *Nabucco* de Verdi, dernière production de la saison qui marque également la fin de l'ère Eric Vigié en tant que directeur de l'institution vaudoise.

Né à New York dans une famille de musiciens d'un père italien et d'une mère norvégienne, John Fiore est repéré très jeune pour ses qualités de pianiste et répétiteur. San Francisco, Chicago et le Met se l'arrachent. Aujourd'hui, sa carrière internationale de chef a l'étendue respectable de presque quatre décennies. De 1999 à 2009, il est chef principal de la Deutsche Oper am Rhein avant d'occuper le poste de directeur artistique et musical du Norske Opera & Ballett à Oslo jusqu'en 2015. Bien connu du public romand, John Fiore a récemment dirigé l'OSR.



John Fiore



Les interprétations des opéras de Verdi vous ont valu une large reconnaissance. Est-ce le compositeur dont vous vous sentez le plus proche ?

John Fiore : Oui, j'ai une longue relation avec la musique de Verdi et me sens très proche de ses œuvres. J'ai dirigé la plupart de ses opéras les plus importants à de nombreuses reprises. Comme j'ai commencé ma carrière en tant que pianiste et répétiteur pour la *Tétralogie* de Wagner en 1975, je me sens également très proche de la musique allemande. S'il me fallait mentionner des compositeurs d'opéra dont je me sens plus particulièrement proche, ce serait sans aucun doute Verdi et Puccini ainsi que Wagner et Strauss. J'ose dire que je suis un romantique.

L'art lyrique vous occupe prioritairement. Aimerez-vous laisser une plus grande place aux concerts symphoniques dans votre agenda ?

J.F. : Il est vrai que je suis principalement connu comme chef d'opéra, mais je dirige de nombreux concerts et j'ai été directeur musical d'un orchestre symphonique. J'aime diriger des concerts symphoniques et j'aimerais le faire davantage, mais la majeure partie de mon expérience est reliée à l'opéra, ce dont je suis très fier. J'ai commencé très jeune comme pianiste et répétiteur, et j'ai ainsi eu la chance de travailler avec de grands chanteurs et de grands chefs d'orchestre qui m'ont donné la perspective et l'expérience dont j'avais besoin pour devenir le chef d'opéra que je suis aujourd'hui. J'ai été pianiste et assistant pendant un peu plus de dix ans avant de diriger pour la première fois. En cela, ma trajectoire rappelle celle des grands chefs du passé : Acquérir une expérience musicale solide avant de lever la baguette pour la première fois. J'aime beaucoup l'opéra car il réunit tant de formes artistiques différentes ! La combinaison du théâtre, du texte, de la voix et de l'orchestre me passionne et j'aime partager mon amour pour cette forme d'art

avec le public.

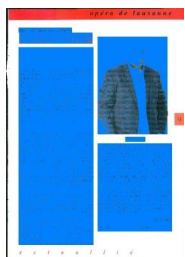
Vos engagements vous conduisent aussi bien en Europe qu'aux Etats-Unis. La réception de l'opéra par le public américain est-elle très différente de celle que lui réserve celui du Vieux Continent ?

J.F. : Difficile de répondre à cette question car j'ai passé mes jeunes années aux États-Unis et travaille en Europe depuis près de quarante ans. J'y vis depuis vingt-cinq ans. En ce qui concerne le public américain, je pense que la chose la plus importante demeure la qualité de la voix. En Europe, je pense que le public s'intéresse davantage à toutes les facettes de l'artiste, notamment parce que l'opéra occupe une place plus importante dans le paysage culturel. Bien sûr, la beauté de la voix est importante, mais l'expression, le talent artistique et l'impact émotionnel que l'interprète peut avoir sur le public demeurent très importants en Europe. En Europe, il est naturel d'écouter des opéras dans sa propre langue, ou dans une langue assez proche. Cela fait une différence notoire ! En Amérique, les gens écoutent des langues qu'ils leur sont étrangères et même si les surtitres permettent une compréhension et une appréciation élargie, ce n'est guère la même chose, le rapport avec l'œuvre étant moins immédiat. Il existe aussi une très longue tradition musicale en Europe, transmise d'une génération à l'autre et que l'on ressent, tout comme le public, en faisant de la musique ici.

Propos recueillis par Bernard Halter

Nabucco de Verdi à l'Opéra de Lausanne
les 2, 5, 7, 9 et 14 juin.

Billetterie et renseignements : www.opera-lausanne.ch

opéra de lausanne : *nabucco*

Gabriele Viviani



Gabriele Viviani

Gabriele Viviani campera le rôle-titre de *Nabucco* dans une nouvelle production de l'Opéra de Lausanne qui sera proposée du 2 au 14 juin 2024.

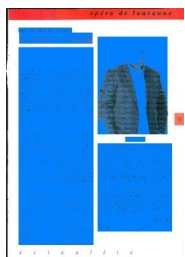
Le baryton italien mène une carrière internationale depuis près de vingt ans, carrière qu'il articule exclusivement autour des rôles phare du répertoire italien couvert par Verdi, Bellini, Donizetti et les véristes Mascagni et Leoncavallo ainsi que Puccini avec lequel il partage la même ville natale, Lucques. A ses débuts, Gabriele Viviani évolue régulièrement sur la scène du Teatro Carlo Felice de Gênes où il interprète notamment Paolo (*Simon Boccanegra*) et Belcore (*L'elisir d'amore*). Son parcours artistique, on le devine, a connu quelques tremplins matérialisés par des prix glanés lors de divers concours : Lauréat du Concours Mozart du

Teatro Lirico di Cagliari, Prix Mascagni du Concours Cascina Lirica, Prix spécial du Concours Toti dal Monte de Trévise, le baryton s'est distingué dans les hauts-lieux italiens dévolus à l'art lyrique. Son interprétation du rôle de Sharpless (*Madame Butterfly*) à Trieste lui vaut d'ailleurs d'être désigné « Meilleur chanteur » pour la saison 2004-2005.

Parcours

Son répertoire exclusivement italien, à l'exception d'une brève incursion chez Offenbach (*Grande Duchesse de Gérolstein* en 2005), d'Escamillo (*Carmen*) chanté à Vérone en 2016 et de Chorèbe dans *Les Troyens* de Berlioz, une production mise en scène par la Furia del Baus et dirigée par Valery Gergiev en 2009 à Madrid, le rend très présent dans les festivals italiens tels que les Arènes de Vérone ou le Festival Puccini de Torre del Lago. Gabriele Viviani est tout autant un hôte régulier de la Fenice, du Teatro Regio de Turin, du San Carlo de Naples ou de la Scala de Milan. Si l'on chante sur de pareilles scènes, c'est que les portes de l'étranger se sont déjà ouvertes toutes grandes et il n'est dès lors pas étonnant de retrouver l'artiste toscan dans ses rôles de prédilection verdiens, pucciniens et belcantistes à Covent Garden, Paris, Vienne, Madrid, Barcelone et même Shangai, Tokyo et Dallas, tout cela sous la direction de chefs émérites tels que Nicola Luisotti, Daniel Oren, Zubin Mehta et Riccardo Muti.

Gabriele Viviani a aussi étudié le hautbois et le chant au Conservatoire Luigi Boccherini. Nombreux sont les chanteurs qui ont mené des études d'un instrument à vent, école magnifique pour la gestion du souffle et la ligne de chant. Il n'est pas interdit de croire que la qualité vocale du baryton s'est aussi forgée à l'aune des exigences posées par les anches doubles. Sur le site officiel de Gabriele Viviani, une vidéo rend compte de son art en Enrico (*Lucia di Lammermoor*) aux côtés de Natalie Dessay à San Francisco en 2008. Vaillant dans le duo "*Se tradirmi tu potrai*", l'enregistrement permet de noter sa capacité à vocaliser et à produire les aigus de sa tessiture avec maestria et élégance. Chiner sur la plateforme *youtube* nous le fait encore découvrir déployant toute la noirceur vengeresse d'Alfio dans *Cavalleria Rusticana*, en compagnie de Roberto Alagna en 2019. Dans l'air solennel "*O monumento*" tiré de *La Gioconda* de Ponchielli, immortalisé en vidéo cette même année à Barcelone, il révèle un recours soigneusement dosé du *vibrato*, aucune de ses tenues ne souffrant de vibrations excessives. Compilées, ces qualités en font un baryton verdien de premier plan qui peut ainsi envisager Nabucco avec confiance et assurance. Pour sa première venue à l'Opéra de Lausanne, Gabriele Viviani gratifiera le public vaudois de ce rôle imposant qu'il a déjà fait mûrir, notamment pour clore la saison 2021-2022 du Teatro Real à Madrid. Les critiques disponibles en ligne soulignent la chaleur du timbre qui va de pair avec des aigus solides et saluent aussi l'interprète capable de rendre les différentes facettes du personnage aussi bien vocalement que par le canal de son jeu théâtral. Qu'il soit grand maître de guerre héroïque ou vieillard désillusionné, le personnage de Nabucco est



campé avec authenticité par le baryton italien qui sait se muer en un fin belcantiste des premières heures de Verdi. Cette nouvelle production lausannoise, coproduite avec le Théâtre du Capitole de Toulouse, semble d'ores et déjà placée sous les meilleurs auspices artistiques, d'autant que Stefano Poda signera une nouvelle fois la mise en scène, les décors, costumes, lumières et la chorégraphie tandis que John Fiore sera dans la fosse d'orchestre aux commandes de l'OCL.

Bernard Halter

NABUCCO - Giuseppe Verdi : 2 – 5 – 7 – 9 – 14 juin 2024

Date: 02.06.2024

ConcertoNet.com

Genre de média: Internet
Type de média: Médias professionnels

www.concertonet.com



↳ Lire en ligne

OPÉRA DE
LAU
ANNE

Ordre: 833008

Référence: 442903674

Un Nabucco visuellement spectaculaire